Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 126. **Donnerstag den 2. Juni 1898.** **XVI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

In Reichenberg in Böhmen ist ein deutsch-böhmischer Städtetag gegründet worden. Von 158 deutsch-böhmischen Städten haben 151 ihren Beitritt angemeldet. Der Bund bezweckt die Erhaltung des Deutschthums und die Hebung der wirthschaftlichen Lage der deutschen Städte. Die Statthalterei wies in einem Erlasse darauf hin, daß die Gründung des Städtebundes im Widerspruche zum Wirkungskreise der Gemeinde stehe. Trotzdem werden die Städte an dem Bunde festhalten.

Nach dem vollständigen Ergebniß der belgischen Wahlen wird sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: 112 Katholiken, 28 Sozialisten, 6 Liberale und 6 Radikale. Die Mehrheit der Katholiken beträgt 72 Stimmen, gegen 70 Stimmen in der alten Kammer. Im Senat hat sich die frühere Mehrheit der Katholiken von 36 Stimmen nicht verändert.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai 1898.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag einen Spazierritt, traf am großen Stern mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen-Söhnen zusammen und ritt sodann nach der Kolonie Grunewald. Die Abendtafel war im Schloß Bellevue; an derselben nahmen theil Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland und Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge. — Am ersten Pfingstfeiertage vormittags wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Neuen Garnisonkirche in der Hasenheide bei. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Die Abendtafel fand im königl. Schlosse zu Berlin statt. Gestern Morgen um 10 Uhr begaben sich die Majestäten mittels Sonderzuges nach Wildpark. Um 10¾ Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser im Neuen Palais den chinesischen Gesandten Lii-Hai-Huan in Audienz. Um 11 Uhr fand im Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in gewohnter Weise in Gegenwart der Majestäten und der kronprinzlich-griechischen Herrschaften statt. Auch der chinesische Gesandte wohnte auf Einladung Sr. Majestät der Festlichkeit bei. Um 1 Uhr fand im Muschelsaale eine Frühstückstafel statt. Vormittags hörte Se. Majestät der Kaiser auf der Fahrt von Berlin nach Potsdam den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Staatsministers von Bülow. Bei dem gestrigen Frühstück im Muschelsaale des Neuen Palais im Anschluß an das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons hatte Se. Majestät der Kaiser rechts von Ihrer Majestät der Kaiserin Platz genommen; es folgten nach rechts Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Griechenland, der Kronprinz, Ihre Hoheit Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Se. großh. Hoheit Prinz Max von Baden; nach links Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland, Ihre königliche Hoheit Prinzessin Friedrich Leopold, Se. königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich, Ihre Durchlaucht Erbprinzessin von Hohenzollern, Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold; gegenüber den Majestäten saß der kommandirende General, General der Infanterie von Bock und Polach, links der italienische General Saletta, rechts der griechische Gesandte Rangabé, der Staatssekretär, Staatsminister von Bülow, der chinesische Gesandte Lii-Hai-Huan; unter den geladenen fremdherrlichen Offizieren befanden sich auch der russische Oberst von Brussiloff und der russische Oberstlieutenant von Himett. Gestern Nachmittag unternahmen beide Majestäten mit den kronprinzlich griechischen Herrschaften eine Ausfahrt durch die königlichen Gärten von Potsdam und nahmen den Thee im Marmorpalais ein. Um 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Berlin. Abends besuchten die Majestäten mit den kronprinzlich griechischen Herrschaften und den drei ältesten Prinzen-Söhnen die Vorstellung von Shakespeares „Coriolan“ im königlichen Schauspielhause. Heute Morgen um ½8 Uhr unternahm Seine Majestät den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hörte von 4 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generaladjutanten, Generals der Infanterie von Hahnke. An der heutigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten nahmen außer dem Gefolge allerhöchstderselben theil Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge, Fürst und Fürstin Anton Radziwill, Gräfin Udo Stolberg-Wernigerode und Komtesse-Tochter und General-Superintendent Dr. Dryander.

— Das sogenannte Schrippenfest, das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons, fand am Pfingstmontag in Potsdam statt. Um 11 Uhr wurde unter den Bäumen am nördlichen Flügel des Neuen Palais ein Gottesdienst abgehalten, den Hofprediger Keßler leitete. Die Musik führte die Kapelle des 1. Garde-Regiments zu Fuß, den Gesang der Garnison-Kirchenchor aus. Das Bataillon war im offenen Karree vor dem Feldaltar aufgestellt, inmitten die Fahne von ihm. Anwesend waren der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die sämmtlichen kaiserlichen Prinzen, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Karl von Hohenzollern, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin, Staatssekretär, Staatsminister v. Bülow, das Hauptquartier des Kaisers, außerdem die fremdherrlichen Offiziere. Nach dem Gottesdienst stellte sich das Bataillon in Linie auf. Der Kaiser schritt mit dem Kronprinzen von Griechenland die Front ab und nahm alsdann den Parademarsch des Bataillons ab. Die Truppen nahmen nach der Parade ihren Platz bei den reich mit Fahnen geschmückten Kolonnaden bei der Mopke ein. Der Kaiser begab sich mit dem Gefolge (auch der chinesische Gesandte war darunter) und dem Hofstaat vom Neuen Palais nach der Mopke, wo die Truppen speisten. Die sämmtlichen von der Potsdamer Garnison gestellten Musikkorps spielten „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Kaiser schritt die Tafel entlang und brachte ein Hoch auf die Armee aus, das der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie v. Bock und Polach, mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser erwiderte. Sämmtliche Kapellen spielten die Nationalhymne. Die Herrschaften begaben sich kurze Zeit darauf nach dem Neuen Palais zurück, wo im Muschelsaale eine Frühstückstafel von 140 Gedecken stattfand.

— Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich kehren heute von Berlin nach Plön zurück.

— Der Berliner Hof hat für den verstorbenen Erzherzog Leopold von Oesterreich von heute ab achttägige Trauer angelegt.

— Aus Wei-hai-wei, 30. Mai, wird gemeldet: Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh hier eingetroffen. Das deutsche Admiralschiff salutirte die britische Flagge. Der Prinz tauschte an Bord Besuche mit den Spitzen der Behörden aus, landete sodann und machte in Begleitung des Admirals Sir E. Seymour einen Rundgang durch die britische Besitzung.

— Der Kreuzer „Geier“ ist am 29. Mai in Vera Cruz angekommen und beabsichtigt, am 6. Juni nach Havanna in See zu gehen.

— Dem Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamtes Schulz ist der Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

— Zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern beginnt der nächste Kursus am Montag den 4. Juli d. Js. in der Lehrschmiede zu Charlottenburg.

— Wie wir dem Jahresberichte des Alldeutschen Verbandes entnehmen, zählte der Verband am Schlusse des Jahres 1896 9443 Mitglieder, Ende 1897 dagegen 13 240 Mitglieder. Ortsgruppen bestanden Ende 1896 nur 66 gegen 98 Ende 1897, davon 70 im deutschen Reiche und 28 im Auslande.

Breslau, 31. Mai. Heute, morgen und übermorgen tagt hierselbst die 50. deutsche Lehrerversammlung, zu welcher bis jetzt etwa 3500 Theilnehmer aus allen Theilen des deutschen Reiches und aus Oesterreich eingetroffen sind. Gestern Abend 8 Uhr fand im großen Saale des Friebeberges die feierliche Begrüßung der Festtheilnehmer statt. Die heutige erste große Versammlung wurde mit einem Festvortrage zur 50jährigen Jubelfeier der deutschen Lehrerversammlung durch Oberlehrer Gärtner-München eröffnet. Gleichzeitig mit der Versammlung findet eine Ausstellung von Lehrmitteln statt, welche sehr zahlreich beschickt ist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Das große Preisräthsel, ob auf der Höhe von Santiago de Kuba die amerikanische oder die spanische Flotte vernichtet sei, ist während der Pfingsttage gelöst worden. Die gemeldete Seeschlacht vor Santiago hat nämlich überhaupt nicht stattgefunden, die ganze Geschichte erweist sich als eine Erfindung. Die spanische Flotte liegt sicher und wohlbehalten im Hafen von Santiago, Admiral Cervera wartet mit Seelenruhe der Dinge, die da kommen sollen. Von den 12 amerikanischen Schiffen, die unter dem Oberbefehl Sampsons bis Sonntag vor der Bucht lagen, ist der größte Theil mit Sampson in westlicher Richtung abgedampft. Trifft das vor mehreren Tagen von Cadix abgegangene spanische Hilfsgeschwader unter

---

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Es ist noch einer gekommen, aber mit dem ging es nicht viel anders. Das Mädchen hatte uns zuliebe „ja“ gesagt, weil wir sie gern versorgt sehen wollten. Aber als er nun kam und zärtlich thun wollte, wie jeder Bräutigam mit seiner Braut, und um sie herum war mit schönen Worten und Liebkosungen, da hat sie —“

„Ja, ich weiß,“ unterbrach Jörg sie lachend, „da hat sie ihm die Zärtlichkeit mit einer Ohrfeige ausgetrieben. Es ist doch ein jämmerlicher Geselle, dieser Martin Steyer! Und so 'was habt Ihr für ein Mädchen ausgesucht, wie die Sophie!“

„Siehst', zuerst haben wir dran gedacht, daß gleich zu gleich muß. Ein reiches Mädchen muß nicht einen armen Mann haben und umgekehrt auch nicht — das taugt nichts! Da haben diese beiden angefragt, und weil ihre Wirthschaft gut im Stande ist und ihre Grundstücke zu den besten gehören im Kreis, da meinten wir, daß das übrige auch gut stimmen müßt'. Daß es so schlecht ausgehen würd', konnt' ja keiner wissen!“

Der Mann lachte wieder, aber sein Lachen klang nicht heiter, und wieder zuckte es über sein Gesicht, als unterdrücke er eine höhnende Antwort.

„Und jetzt, Mutter? Habt Ihr jetzt einsehen gelernt, daß ein großer Hof und ein guter Beutel voll Geld noch nicht den Mann machen, den die Sophie braucht?“

„Magst schon recht haben, Jörg! Ich hab' seit der Zeit auch schon manchmal gedacht, daß Hab und Gut nicht die Hauptsache sind, überhaupt für die Sophie, die schon hat, was sie braucht und noch mehr! Aber Du kennst sie ja! Sie war immer so apart und hat auf sich gehalten. Von den Dorfleuten ist sie immer fern geblieben, wenn sie auch schon geholfen hat, wo sie hat können. Und seit der Zeit, wo sie ist verlästert worden von den Leuten, ist sie noch stolzer geworden. Ich glaub', eh' sie 'runtersteigt und einen nimmt, der weniger hat als sie, lieber heirathet sie garnicht!“

Georg hatte den Ellbogen auf den Tisch und die Stirn in die Hand gestützt und brütete düster vor sich hin. Das Frühstück, das vor ihm stand, hatte er nicht berührt, und vergebens nöthigte die Wirthin zum Zugreifen.

„Hast' Deine Schwester, die Birnbacherin, schon gesehen?“ fragte sie nach einer Pause.

„Nein, sie war mit den Kindern nach der Kirche gegangen. Nur den Schwager hab' ich gesprochen,“ lautete die Antwort.

„Bei der Birnbacherin kannst' nicht bleiben, Jörg. Da wird es in der nächsten Zeit noch enger werden, als es schon ist. Aber bis sich 'was anderes find't für Dich, kannst' Deine Kammer oben haben. Von Herzen freuen wird es mich, wenn Du wieder unter meinem Dach schläfst und an meinem Tische issest!“

„Ich danke tausendmal, Mutter! Aber es hat sich schon 'was für mich gefunden!“

„Wie? Was hast' vor? Erzähl' doch!“

„Ich bin mit dem Geisler zusammen gefahren von Leitenburg bis hier, und weil er einen Sohn hat, der nicht so ganz klar im Kopf' ist, und der Mann sonst auch viel anderes zu thun, da —“

„Ist das der Geisler von Tolmeningken an der Grenz'?“ unterbrach ihn die Alte.

„Ja, Mutter, derselbe! Er hat eine große Wirthschaft und kann einen brauchen, der sich auf die Sach' versteht. Er hat mir erzählt, daß er die letzten Jahre an die vier Hufen dazu gekauft hat. Er treibt Pferdezucht und will mich extra lohnen für die jungen Pferde, die ich zureite!“

„Zugekauft hat er? Und extra lohnen will er Dich? Ja, Geld hat er schon, der Geisler! Aber weißt' auch, wo er es her hat? Daß die Sach' nicht mit rechten Dingen zugeht, sieht man! Denn vor vier Jahren war er noch nicht der reiche Mann wie heut', und seine Ernten sind seitdem auch nicht darnach gewesen. — So muß doch wahr sein, was die Leut' sich von ihm erzählen!“

„Und was erzählen sie sich von ihm?“

„Schmuggeln soll er — mit den polnischen Juden steckt er zusammen,“ sagte die Wirthin leise, indem sie sich näher zu Jörge beugte. „Der Kersties aus Niederwangen hat mir erzählt, daß im Winter keine Nacht vergangen ist, daß er nicht gehört hat, wie sie schwere Fässer über das Eis des Stromes gerollt haben. An die hundert Fässer mit Spiritus sollen es gewesen sein, und schwere Kisten mit Spitzen und feinem Zeug. Davon kann man schon reich werden, wenn man kein Gewissen hat und sich nichts d'raus macht, daß es mit dem Zuchthaus endigen kann. Ich weiß, daß die Gendarmen ihm auf die Fingern sehen, aber ertappt haben sie ihn noch nicht. Geh' nicht zu dem, Jörge! Daß er Dich gern haben möcht', glaub' ich schon, denn zu brauchen wird er Dich schon wissen. Aber wenn Du Deinen guten Namen da einbüßest und in den Verdacht kommst, daß Du auch ein Schmuggler bist — zu Tod' möcht' ich mich darüber grämen!“

Der Mann hatte aufmerksam zugehört. Es war nicht das erste Mal, daß man ihm vom Schmuggelhandel erzählte. Jedes Kind an der russischen Grenze weiß, daß dadurch viel Geld zu verdienen ist. Aber nicht allein der Verdienst, auch das Abenteuerliche eines solchen Unternehmens, der Muth, der zu dem wilden Wagnisse gehört — denn die Kugel eines preußischen Grenzwächters oder eines russischen Kosaken kann den Schmuggler zu jeder Stunde ereilen — reizt die jungen, tollkühnen Köpfe, mit der Büchse in der Hand dem Gesetze Hohn zu sprechen. Man flüstert sich zu, daß ein paar glückliche Züge über die Grenze aller Noth auf einmal ein Ende machen. Und wenn auch eine entehrende

Camara rechtzeitig vor Kuba ein, so dürfte sich die Vereinigung mit der Flotte Cerveras sehr wohl ermöglichen lassen. Wie es heißt, bereitet Sampson einen Angriff auf Havanna vor, während Admiral Schley die spanische Flotte in der Bucht von Santiago beobachten soll.

Die so und so oft angekündigte Sendung amerikanischer Truppen nach Kuba steht immer noch aus. Die amerikanischen Milizen, die nach wie vor in den nordamerikanischen Seehäfen weiterer Bestimmung harren, befinden sich in der denkbar traurigsten Verfassung. Dem „Standard“ wird aus dem Lager bei Fallchurch (Virginia) gemeldet, Präsident Mac Kinley habe am Sonnabend das 2. Armeekorps des Freiwilligen-Heeres, aus 13 000 Mann bestehend, besichtigt. Ein beträchtlicher Prozentsatz derselben sei ohne Waffen und ganze Regimenter ohne Uniformen gewesen; auch ließen Haltung und Marschfertigkeit viel zu wünschen übrig. Der Präsident habe dem Kriegssekretär Alger und dem General Miles gegenüber geäußert, daß die Vorbereitungen zum Feldzuge unvollständig seien, zumal er Nachricht habe, daß sich die Freiwilligen in Tampa und Camp Thomas in gleicher Verfassung befänden. Der Korrespondent fügt hinzu, im Hinblick auf diese Besichtigung sei die sofortige Absendung von 20 000 Freiwilligen nach Portorico unmöglich.

Eine Depesche der „Tribune“ aus Washington meldet, es sei an den Befehlshaber in Tampa, Shafter, die Weisung ergangen, den größten Theil seiner Streitkräfte, sämmtliche regulären Truppen und die für den Transport am besten ausgerüsteten Freiwilligen-Regimenter einzuschiffen. Die besten Schiffe des reorganisirten Geschwaders Sampsons würden die Expedition begleiten, um die Ausschiffung zu schützen. — Aus Port au Prince wird berichtet, daß, Nachrichten aus Santiago de Kuba zufolge, Admiral Cervera dort 800 Artilleristen und Ingenieure gelandet und 20 000 Mausergewehre, sowie große, für die Forts bestimmten Mengen Munition für schwere Geschütze ausgeladen habe. — „World“ veröffentlicht eine Depesche aus Le Môle St. Nicolas, wonach der auf der Höhe von St. Paul mit seinem Schiffe kreuzende Kapitän Sigsbee am Sonntag Morgen so weit dem Hafen sich genähert habe, daß er dort zwei Kreuzer von der „Viscaya“-Klasse und drei Torpedoböte habe unterscheiden können.

Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatze in den chinesischen Gewässern ist die Lage der Amerikaner keineswegs günstig. Das amerikanische Transportschiff „Zafiro“ ist am Sonntag in Hongkong eingetroffen und hat die Nachricht überbracht, daß es dem amerikanischen Geschwader vor Manila an Munition und Lebensmitteln mangele, das Kabel von Ilo-Ilo nach Manila durch die Amerikaner unterbrochen und das ganze amerikanische Geschwader vor Cavite geblieben sei. Das Gerücht, einige amerikanische Kriegsschiffe hätten sich nach Ilo-Ilo begeben, ist unbegründet. Das spanische Kanonenboot „Elcano“ befindet sich in Ilo-Ilo. In Manila sind mehrere Brände vorgekommen, die auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Auch das Gerücht, das amerikanische Kriegsschiff „Baltimore“ sei in die Luft geflogen, entbehrt der Begründung. Die Barmherzigen Brüder und Schwestern sind von Manila nach Laguna gesandt worden, ebenso haben sich die Ausländer nach Malacanyan begeben. Alle Seestädte sind gegenwärtig durch spanische Truppen besetzt. Der Insurgentenführer Aguinaldo hat sich mit einer kleinen Streitmacht zwischen die Amerikaner und Spanier gestellt. Die Amerikaner unterwerfen ihre Kriegsschiffe in Cavite der Reparatur.

In Ergänzung dieser Mittheilungen meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Hongkong vom Montag: der aus Manila und Ilo-Ilo eingetroffene englische Kreuzer „Pique“ berichte, daß in diesen Städten vollständige Ruhe herrsche, es gäbe keine Panik in Manila, eine große Menge Lebensmittel kämen fortdauernd aus dem Innern dort an. Die Spanier seien eifrig mit Arbeiten an den Befestigungswerken beschäftigt. Das Kanonenboot „Elcano“ sei von Ilo-Ilo nach Sambuanga abgegangen. Weiteren Nachrichten aus Manila zufolge hätten die Amerikaner das Kanonenboot „Leyte“, das mit Depeschen nach Ilo-Ilo unterwegs war, genommen. — Aus Key-West meldet dasselbe Bureau von heute, daß der englische Dampfer „Restormel“, der, mit Kohlen beladen, bei dem Versuch, in den Hafen von Santiago de Kuba einzulaufen, gekapert wurde, in Key-West eingetroffen sei.

In einer Depesche des Madrider „Liberal“ aus Hongkong, die Nachrichten aus Manila bis zum 24. d. Mts. enthält, wird dagegen mitgetheilt, die Stadt Santo Thomas befinde sich im Aufstand. Die Aufständischen brannten Häuser nieder und ermordeten den Kommandeur der Freiwilligen, einen Geistlichen, sowie andere Spanier. Man versichert, die Amerikaner hätten Aguinaldo und andere Insurgenten-Führer nach Manila gebracht, damit diese die Aufständischen beim Angriff auf Manila unterstützen und deren Bewegungen mit den Landungsversuchen der Amerikaner in Wechselbeziehungen bringen sollen.

Die Madrider Blätter machen darauf aufmerksam, daß der Gouverneur von Hongkong das Dekret, das die Ausfuhr von Waffen und Munition untersagt, erst veröffentlichte, nachdem die Amerikaner die für die Insurgenten auf den Philippinen bestimmten Waffen ausgeführt hatten. Die Blätter kommentiren diese Haltung Englands in lebhafter Weise, indem sie dessen Neutralität in Zweifel ziehen.

Neueren Nachrichten zufolge schlugen Aguinaldo und 15 Cabecillas die bis zur Autonomie gehenden Anerbietungen des Gouverneur Augustin aus. Sie vertheilen in der Provinz Cavite und der benachbarten Gegend von den Amerikanern gelieferte Waffen und reizen die Bewohner zum Anschluß an die Yankees auf. Indessen scheint die Lage in der Stadt Cavite nicht gut zu sein, da trotz der Aufforderung Deweys die Engländer Manila nicht verlassen. Die Stadt St. Thomas in der Provinz Union wurde von den Aufständischen angezündet, 4 Spanier ermordet. — Die Partei in Washington, welche die permanente Besitzergreifung der Philippinen anstrebt, ist jetzt eifrig thätig und sucht Mac Kinley zu bewegen, die Karolinen zu nehmen. Ein Kabel soll über Honolulu und Manila nach Hongkong gehen.

Wiederum tauchen Gerüchte von dem Vorhandensein eines englisch-amerikanischen Bündnisses auf. „Daily Telegraph“ meldet aus angeblich verläßlicher Washingtoner Quelle, daß bereits wichtige Beschlüsse wegen einer englisch-amerikanischen Alliance gefaßt worden sind. Wie verlautet, macht England alle Anstrengungen in Washington, die Bucht von Yungtschough, östlich von Weihaiwei, in Besitz zu nehmen.

Das Dementi folgt dieser Nachricht auf dem Fuße. Eine Meldung des nicht besonders verläßlichen Reuterbureaus besagt: Die Depesche des „Daily Telegraph“, betreffend Unterhandlungen über eine Alliance mit England, wird weder im Staatsdepartement noch in der englischen Botschaft bestätigt. Dagegen sind die Unterhandlungen über ein Reciprocitäts-Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England beinahe zum Abschluß gelangt.

* * *

Havanna, 31. Mai. General Salcedo, welcher von einer Fahrt an Bord eines Kanonenbootes zwischen Nuevitas und Caibarien nach Camaguey zurückgekehrt ist, berichtet, er habe von den Aufständischen den Eindruck empfangen, daß sie nicht im Stande seien, die Amerikaner zu unterstützen.

Washington, 31. Mai. General Miles ist mit dem Generalstab gestern Abend abgereist.

Provinzialnachrichten.

)—(**Culm**, 31. Mai. (Bei dem heutigen Königsschießen) der St. Trinitatisgilde errang die Königswürde Herr Schuhmachermeister Sommerfeld; Ritter wurden die Herren Tischlermeister Kruszynski und Sattlermeister Gogolewski.

Rosenberg, 30. Mai. (Verschiedenes.) Auf dem vorgestrigen Remontemarkt in Januschau wurden von 82 zum Verkauf gestellten Pferden nur 11 von der Kommission angekauft. — In dem Befinden des Instmannes S. aus Seeberg, der vor einigen Tagen seine Frau durch einen Messerstich in den Leib schwer verwundete und sich dann selbst den Hals zu durchschneiden suchte, ist eine Besserung eingetreten, obwohl die Halswunde so groß war, daß sie mit 36 Nadeln zugesteckt werden mußte. Auch die schwer verletzte Frau dürfte mit dem Leben davonkommen. — Ein am Freitag unter dem Vorsitze eines Regierungsassessors abgehaltener Termin wegen Erbauung eines Schulhauses in Rothwasser, einer Gemeinde, die vier Gasthäuser, aber keine Schule hat, führte zu keinem Resultat, da die Gemeinde sich weigert, Lasten zu übernehmen.

Putzig, 31. Mai. (Drei Kinder ertrunken.) Drei Kinder des Schiffszimmermanns Jahns, ein Sohn und zwei Töchter, sind gestern bei einer Bootsfahrt mit ihrem Fahrzeug gekentert und ertrunken.

Danzig, 31. Mai. (Verschiedenes.) Sein fünzigjähriges Doktorjubiläum begeht übermorgen Herr Geheimer Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg. Weite Kreise unserer Bürgerschaft gedenken, an dem Jubeltage Herrn Dr. Abegg in besonderer Weise zu ehren. — Die Zuckernotirungen an der hiesigen Börse haben aufgehört und werden erst wieder im Oktober, wenn in den Zuckerfabriken die Kampagnen beginnen, eröffnet werden. — Der Gerichtsdiener Herr Schwarz feierte dieser Tage sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Seine Kollegen überreichten ein Kaffeeservice. Nachmittags beglückwünschte Herr Amtsgerichtsrath Saage den Jubilar namens des Landgerichts-Präsidiums, der Mitglieder und Subaltern-Beamten des Land- und Amtsgerichts unter Ueberreichung des ihm verliehenen allgemeinen Ehrenzeichens in Gold.

Aus dem Kreise Wreschen, 27. Mai. (Verkauf der Herrschaft Czeszewo.) Die im Kreise belegene Prinzlich Meiningische Herrschaft Czeszewo, bestehend aus 8000 Morgen Wald, zu welchem Bestände von 2 bis 300jährigen Eichen gehören, und dem Rittergute Mikuschewo mit den Vorwerken Budzilowko und Buden ist von der Verwaltung verkauft worden. Als Käufer dieser ca. 14000 Morgen großen Herrschaft wird die Landbank zu Berlin genannt. Der Kaufpreis soll zwischen 4 bis 5 Mill. Mk. betragen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 2. Juni 1882, vor 16 Jahren, starb auf Caprera der alte Held Garibaldi, der bekanntlich im Jahre 1870 auf Seiten Frankreichs gegen Deutschland kämpfte. In den letzten Jahren seines Lebens setzte er die italienische Regierung in fortwährende Verlegenheit; sein Tod befreite daher Italien vor manchen Schwierigkeiten. Garibaldi wurde am 4. Juli 1807 zu Nizza geboren.

Thorn, 1. Juni 1898.

— (Zur Reichstagswahl.) Eine deutsche Wählerversammlung, die von nahezu 200 Personen aus allen Berufsständen besucht war, fand gestern Abend in Podgorz im Saale des Herrn Trenkel statt. Außer dem Reichstagskandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann, waren zu der Versammlung vom Vorstande des deutschen Wahlausschusses aus Thorn die Herren Amtsrichter Wintzek, Vorsitzender des konservativen Vereins, Landrichter Bischoff und Rechtsanwalt Schlee erschienen. Die Versammlung wurde um 1/2 9 Uhr von Herrn Pfarrer Endemann mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Im Einverständniß mit der Versammlung wurde sodann ein Bureau mit Herrn Pfarrer Endemann als Vorsitzenden und den Herren Wagenmeister Dauter und Lehrer Schaube als Beisitzern gebildet. Darauf nahm Herr Amtsrichter Wintzek das Wort und führte aus, daß die gemeinsame Gefahr, die unserem deutschen Vaterlande aus dem Anwachsen des Polonismus drohe, in unserem Wahlkreise zu einer Einigung der deutschen Parteien auf einen gemeinsamen Kandidaten geführt habe. Die polnische Propaganda mit ihren nationalen Bestrebungen in einem Lande, das erst durch die deutsche Kultur der Ordensritter zu hoher Blüte gebracht worden, zwingt uns zum äußersten Widerstande gegen diese Bestrebungen, deren Endziel nur auf die Wiederaufrichtung eines polnischen Reiches und damit auf die Losreißung deutscher Provinzen von unserem Vaterlande gerichtet sein kann. Dem Bürger polnischer Zunge seien dieselben Rechte in unserem Reiche gewährleistet, wie den Deutschen; der Gebrauch seiner Sprache selbst in politischen Versammlungen sei ihm nicht einmal verkümmert, er erfreue sich bei unseren wohlgeordneten Rechtsverhältnissen einer unparteiischen Rechtssprechung, und er nehme theil an dem wirthschaftlichen Aufschwunge unseres Landes, wie an unserer ganzen kulturellen Entwickelung. Nichts sei den polnischen Mitbürgern verschlossen; sie befinden sich in den verschiedensten Beamten- und höheren Lebensstellungen. Die zunehmende Zahl der polnischen Gewerbetreibenden und ihre nicht ungünstige wirthschaftliche Lage beweisen, daß bei uns Raum für jeden Staatsbürger vorhanden ist, daß ihm die Möglichkeit gegeben ist, zu Wohlstand und Wohlbefinden zu gelangen. Demgegenüber muß es befremden, daß ein großer Theil der polnischen Bevölkerung sich durch Agitatoren zu einer feindseligen Stellung gegen den deutschen Staat und die deutschen Bürger drängen läßt; daß nicht alle polnischen Nationalitätsangehörigen den Kampf mit dem Deutschthum wollen, sei anzuerkennen, aber dies sei nur der verschwindende Theil. Die große Zahl horche willig auf die Lockungen der national-polnischen Propaganda und die meisten vergegenwärtigten sich nicht, daß mit der Schwächung der deutschen Nationalkraft, wie sie die Agitatoren erstreben, auch ihr wirthschaftlicher Niedergang sich vollziehen und Zeiten wiederkehren würden, wie nach dem Verfall des einstigen polnischen Reiches. Lange Zeit habe man die Gefahr unterschätzt, die dem Deutschthum von dem aggressiv vorgehenden Polonismus drohe. Jetzt aber müsse sie mit aller Kraft abgewehrt werden. Dazu biete die bevorstehende Reichstagswahl Gelegenheit. Es gelte einen deutschen Mann in den Reichstag zu wählen. Die deutsche Wählerschaft müsse festgeschlossen bei der Wahl zusammengehen, dann muß und wird es gelingen, den deutschen Kandidaten durchzubringen. Was der künftige Reichstag für Aufgaben habe, ergebe sich aus Lage der einzelnen Erwerbszweige im Reiche. Es werde die Landwirthschaft zu fördern und zu schützen sein, die Auswüchse im Großhandel, wie sie in den großen Waarenhäusern und Ramschbazaren zu Tage treten, werden zu beseitigen sein, und mit allen Mitteln werde danach gestrebt werden müssen, um den Rückgang des kleinen und mittleren Handwerkers und Gewerbetreibenden aufzuhalten, und dem Lande eine möglichst große Zahl kleiner selbstständiger, vaterlandsfreudiger Existenzen zu erhalten. (Bravo!) Der Kandidat, auf den sich die deutschen Parteien in Culmsee geeinigt haben, und den er (Redner) den Wählern hiermit empfehle, sei Herr Landgerichtsdirektor Graßmann in Thorn. Dieser Kandidat gehöre zwar nicht zu seiner, der konservativen Partei, aber er sei ein echt königstreuer und nationalgesinnter Mann, dem man vertrauen könne, daß er seine Wähler im Reichstage nach bester Ueberzeugung vertreten werde. Wenn nun die Arbeiterpartei und auch ein Theil der Antisemiten sich von dem gemeinsamen Vorgehen ausschließen wollen, so sei dies zu bedauern. Der Arbeiter, der von der Sozialdemokratie sich gefangen nehmen lasse, verkenne seine wahren Interessen; diese werden am besten gefördert, wenn Handel und Wandel blühten. Nur friedliche Verhältnisse zwischen der Arbeiterschaft und dem Arbeitgeberstande gewährleisten die Verbesserung der Lebenshaltung auch des Arbeiters. Was die Antisemiten anbetrifft, so werden ihre berechtigten Forderungen bereits von anderen Parteien vertreten. Die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft, die unnatürliche Preisdrückerei, die sich Juden zu schulden kommen lassen und wodurch der ehrliche Handwerker geschädigt werde, werde nicht allein von den Antisemiten empfunden. Abhilfe dagegen sei nothwendig. Es dürfe aber nicht verkannt werden, daß auch der kleine jüdische Geschäftsmann durch seinen großen jüdischen Konkurrenten schwer gedrückt werde, und daß auch ihm Schutz gewährt werden müsse. Das isolirte Vorgehen einzelner Antisemiten sei scharf zu verurtheilen. Er wolle nicht soweit gehen und sagen, daß durch dieses Vorgehen der deutschen Sache vorsätzlich Schaden zugefügt und den polnischen Bestrebungen Vorschub geleistet werden soll, auch den Verdacht, daß die Antisemiten die deutsche Sache verrathen, wolle er hier abweisen, denn er vertraue noch fest ihrer gut deutschen Gesinnung. Doch nachdem Herr Plehwe, der ohne seine Einwilligung und ohne sein Zuthun von ihnen als Kandidat aufgestellt worden sei, öffentlich erklärt habe, daß er dies mißbillige und sonach ihr Kandidat nicht sein wolle, müsse man verlangen, daß die Antisemiten von weiteren Schritten abstehen. Nach der Erklärung ihres Kandidaten seien sie ja durch nichts mehr gebunden und einer etwa früher eingegangenen Verpflichtung enthoben. Mit einem warmen Appell an die Wähler, Mann für Mann am 16. Juni an die Wahlurne zu gehen und für den gemeinsamen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann ihre Stimme abzugeben, schloß Redner unter lebhaftem Beifall, indem er an das Wort des Dichters erinnerte: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“ Hiernach stellte sich Herr Landgerichtsdirektor Graßmann als Reichstagskandidat mit einer kurzen Ansprache den Wählern vor. Er sei nicht so eitel, um anzunehmen, daß es seine Person sei, deren Eigenschaften für die Kandidatur besonders ins Gewicht fielen, sondern er wisse, daß die vermittelnde politische Richtung, die er vertrete, bestimmend dafür gewesen ist, um ihn als Kandidaten aufzustellen. Man sagte sich, daß der Kandidat weder ein linksliberaler noch ein rechtskonservativer Mann sein könne, um alle deutschen Stimmen auf sich zu vereinigen. Er sei ein gemäßigt-liberaler und nationaldenkender Mann, und werde sich, falls ihm die Ehre zu theil werde, den Wahlkreis im Reichstage zu vertreten, der nationalliberalen Partei anschließen. Sein Hauptgrundsatz sei, daß jedem Stande Gerechtigkeit widerfahren müsse, daß keiner einen Vorzug vor dem anderen zu beanspruchen habe. Allen Ständen gleichmäßig seine Fürsorge zuzuwenden, habe der Staat die Pflicht, ebenso wie es seine Aufgabe sei, nothleidenden Erwerbszweigen zu Hilfe zu kommen und des Schwächeren sich anzunehmen. Dieser Fürsorge des Staates entsprechend sind bereits verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen zu Gunsten der nothleidenden Landwirthschaft erfolgt, auch dem Handwerkerstand sei durch das neue Innungsgesetz und durch die Zentral-

---

Strafe darauf steht — im Bewußtsein des Volkes ist die Schmuggelei keine entehrende That. Die Kühnheit, der Muth und die Gewandtheit, die dazu gehören, umgeben sie mit einem verklärenden Schein.

Ganz so unklar freilich sah es in Georgs Kopfe nicht aus. Erfahrung und Nachdenken hatten ihn gelehrt, daß Gehorsam gegen das Gesetz die Pflicht jedes Staatsbürgers sei. Aber der Geisler und sein rasch sich mehrender Reichthum schwirrten unaufhörlich durch seine Gedanken. Er hörte kaum, was die Mutter noch zu ihm sprach. Seine Augen blickten zerstreut, und er lächelte vor sich hin, als er dachte, daß er in ein paar Wochen, wenn das Glück ihm günstig war, ein wohlhabender Bursche sein könnte. Aber vorläufig trieb er doch nur ein Spiel mit diesem Gedanken. Im Ernst konnte es ihm nicht einfallen, sein ganzes Lebensschicksal auf einen so gefährlichen Wurf zu setzen. Dazu stand seine Sache nicht schlecht genug! Wenn er jetzt vor die Sophie träte und ihr wieder die Frage stellte, die schon einmal zwischen ihnen erörtert worden war — würde sie ihn wieder mit jenem übermüthigen Funkeln ihrer braunen Augen ansehen und ihn mit wohlwollender Ueberlegenheit „an die Arbeit“ schicken, damit sich „sein heißer Kopf abkühle“, wie sie damals that, als er noch ein junger, unbedeutender Bursche war, der nichts kannte, als das Dorf Ellernbruch und den dazu gehörigen Hof, wo er geboren und erzogen und von der Welt nichts wußte, als daß er die Sophie, die Tochter seines Herrn, mit aller Kraft seines Herzens liebe? Nein, jetzt würde sie ihn so übermüthig nicht zurückweisen können — vielleicht auch nicht wollen. Er war ein anderer geworden — er fühlte mit bescheidenem Stolze, daß er, wenn er auch arm an Geld und Gut war, doch ein Etwas zu bieten habe, was ihrem Reichthum die Wage hielt: seine Kraft und Bravheit. Und er hob seine Augen empor und schaute mit einem festen, fast heiteren Blicke der Mutter ins Gesicht, die noch immer freundlich auf ihn einredete.

„Also übereil' die Sache nicht, mein Sohn,“ sagte sie. „Deine Kammer oben steht für Dich bereit, das weißt Du! — Und wenn Du jetzt zur Birnbacherin gehen willst, so thu' es, denn die Kirche muß aus sein. Aber zum Mittag kommst Du wieder — Dein Platz ist an unserem Tische!“

Georg erhob sich und nahm Abschied. Als er unter der Vorlaube auf der Treppe stand, kam der Doktor die Stufen herauf. Die beiden Männer gingen prüfend an einander vorüber — sie hatten sich vor Jahren gesehen, aber sie erkannten sich nicht, obgleich sie sich gegenseitig scharf anblickten. Als sie so einen Augenblick neben einander standen, bildeten sie einen gar seltsamen Kontrast, die zierlich gebaute, kleine, rundliche Gestalt des Arztes mit dem blonden Haar, den hellen Augen hinter der goldenen Brille und dem Teint, der weiß und rosig war wie der eines Mädchens. Und daneben der braune Kopf des anderen, der auf einem kraftvoll und schön gewachsenen Körper saß. Ein auffallend hübscher Mann! dachte der Doktor, als er in den Flur trat, während Georg raschen Schrittes der Dorfstraße zueilte.

(Fortsetzung folgt.)

genossenschaftskasse Hilfe geworden. Was noch zukünftig zur Besserung der allgemeinen Verhältnisse nothwendig sei, dafür wolle er vorurtheilslos eintreten. Seine Kompromißkandidatur sei durch die Frage: „Soll ein Pole oder ein Deutscher den Wahlkreis vertreten?“ zu Stande gekommen. Der Pole, der immer den Wunsch hege: „Gott stelle Polen wieder her!“ sei im Grunde seines Herzens unser Feind. Denn ehe sich dieser Wunsch erfüllte, müßte ein Theil auch von Westpreußen wieder polnisch werden. Aber Westpreußen ist eine deutsche Provinz und soll es bleiben, jetzt und immerdar. Diesen festen Willen haben wir Deutschen und zeigen dies am besten durch unsere Einigkeit bei der Wahl. Die Verschiedenheiten zwischen Linksliberalen und Konservativen haben diesmals kein Hinderniß für das gemeinsame Zusammengehen abgegeben. Redner schloß mit dem Versprechen, auch für unsere engere Heimat nach Kräften im Reichstage wirken zu wollen, wenn er gewählt werde. (Beifall.) — Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Endemann, sprach beiden Rednern den Dank der Versammlung für die Vorträge aus und bat die Anwesenden, sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Sitzen zu erheben, was geschah. Herr Pfarrer Endemann wandte sich noch besonders an die evangelischen Christen in der Versammlung, dafür einzutreten, daß ein deutscher Mann in den Reichstag gewählt werde. Evangelisch sei bei uns gleichbedeutend mit deutsch. Sie mögen ohne Ausnahme vor allem nicht nur ihre Stimme für den deutschen Kandidaten am 16. Juni abgeben, sondern für ihn mit Eifer werben, denn auf jede Stimme komme es an. Herr Rechtsanwalt Schlee machte die Mittheilung, daß die Antisemiten Herrn Maurermeister Plehwe trotz seines ausdrücklichen Protestes als Sonder-Kandidaten beibehalten hätten. Herr Plehwe hätte jetzt an den antisemitischen Wahlausschuß ein Schreiben des Inhaltes gerichtet, daß, wenn nicht sofort jede Agitation für seine Wahl eingestellt werde, er nicht nur aus dem Parteivorstande, sondern aus der Partei überhaupt austreten werde. Herr Plehwe habe ihm gegenüber aber die Befürchtung ausgesprochen, daß eine andere Sonderkandidatur an seiner Stelle würde aufgestellt werden. Da sei es Pflicht, auf die Bedeutung der diesmaligen Wahl erneut hinzuweisen. Deutsch gegen polnisch, sei die Losung, der jeder deutsche Mann folgen müsse. Redner erinnerte ebenfalls an die Zeit, wo der kleine, aber starke Orden das Land von den Slawen eroberte und zur hohen Blüte brachte, wie aber durch die Zwietracht, die zwischen dem Orden, verschiedenen Städten und Grundherren entbrannte, das Land eine Beute der Slawen wurde, wie es dann in seinem Kulturzustand zurückging, sodaß es, als es vor 100 Jahren wieder zu Preußen kam, entsetzlich hier bei uns aussah, das ganze Land einer Wüste vergleichbar. Soll dieser Zustand nicht wiederkehren, so mögen die Deutschen auch bei der Wahl ihrer Pflicht nicht vergessen, einig zu sein. (Lebhaftes Bravo.) Herr Lehrer Löhrke erklärte als Mitglied der deutsch-sozialen Reformpartei, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß die Podgorzer Antisemiten für eine antisemitische Sonderkandidatur einzutreten gedenken. Die ganze Bewegung gehe von Thorn aus, finde hier aber keine Zustimmung. Er habe sich herzlich gefreut über die Worte, die hier gefallen, sie seien jedem guten Deutschen aus der Seele gesprochen. (Zustimmung.) In einem Schlußworte ermahnte der Vorsitzende, Herr Pfarrer Endemann nochmals alle deutschen Wähler, gleichviel welcher Parteirichtung sie angehören, da doch alle das Wort „deutsch“ in der Parteibezeichnung führen, so deutsch-konservativ, national- gleich deutsch-liberal, deutsch-sozial und deutsch-freisinnig, auch deutsch zu handeln bei der Wahl. Im Anschlusse daran brachte er eine Resolution folgenden Inhalts in Vorschlag: „Die hier versammelten deutschen Wähler empfehlen allen Wahlberechtigten bei der Wahl am 16. Juni für den Kandidaten aller Deutschen, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn, mit voller Kraft einzutreten.“ Die Annahme der Resolution erfolgte einstimmig, da auf wiederholte Anfrage sich niemand dagegen erklärte. Mit einem dreimaligen brausenden Hochruf auf Se. Majestät den Kaiser und dem Gesange des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“ fand die deutsche Wählerversammlung in Podgorz ihren patriotischen Abschluß.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Stations-Aspirant Neumann in Schulitz hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

— (Glückwunsch-Adresse.) Zum 50jährigen Doktorjubiläum des Herrn Geheimen Sanitäts- und Medizinalraths Dr. Abbeg in Danzig wird der Vorstand der westpreußischen Aerztekammer dem Jubilar eine Glückwunschadresse überreichen, die von Herrn Lithograph Feyerabend hierselbst in künstlerischer Form angefertigt ist. Die Textseite, welche eine sehr gefällige Arbeit ist, schmücken oben die Figuren der Hygeia und der Charitis. Den Text der Adresse zieren rothe Initialen. Unterzeichnet ist die Adresse von dem Vorsitzenden der Aerztekammer, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke-Thorn, und dem Schriftführer, Dr. Wentscher-Thorn. Die Mappe der Adresse ist von lila Seidenplüsch.

— (Radfahrende Landwehrleute.) Von vielen Bezirks-Kommandos werden gegenwärtig diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche Radfahrer sind und im Falle einer Mobilmachung als Radfahrer Verwendung finden wollen, aufgefordert, sich unverzüglich zu melden.

— (Auf dem Radfahrerbezirksfeste) in Bromberg erhielt der hiesige Radfahrerverein „Pfeil“ beim Preiskorso den ersten Preis für Nicht-Bundesvereine. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist dies der dritte erste Preis.

— (Neuer Weichseldampfer.) Die Rhederei Joh. Ick-Danzig hat in Danzig einen neuen Hinterrad-Dampfer bauen lassen. Der Dampfer, welcher den Namen „Thorn“ führt und eine Tragfähigkeit von 4000 Zentner hat, verließ am Sonntag Danzig und traf am Montag in Graudenz ein; hier nimmt er eine beträchtliche Ladung ein.

— (Der Dampfer „Robert“), der eine große Havarie bei Wloclawek erlitten haben sollte, traf gestern mit vier Gabarren hier ein. Er hat durchaus keinen Schaden erlitten, sondern war bei dem kleinen Wasserstand der Weichsel auf eine Sandbank unter Wasser nur leicht aufgerannt.

— (Ein schreckliches Brandunglück mit Menschenverlust) hat sich in der vergangenen Nacht auf der Jakobsvorstadt ereignet, wo bei einem Hausbrande fünf Menschen, drei Erwachsene und zwei Kinder, ums Leben gekommen sind. Brandherd war das Haus Ecke Schlachthaus- und Brunnenstraße, welches das größte der Jakobsvorstadt war und aus einem Erdgeschoß, ersten Stock und Dachgeschoß bestand. Besitzer des Grundstücks ist der Besitzer Gorski, welcher eine ganze Reihe Häuser auf der Jakobsvorstadt erbaut hat. In dem Erdgeschoß wurde nach der Schlachthausstraßen-Seite eine Gastwirthschaft und nach der Brunnenstraßen-Seite zu eine Fleischerei betrieben. Das bei seiner Lage im zweiten Rayon aus Fachwerk erbaute Haus hatte zwei Treppen und Ausgänge, nach der Schlachthaus- und dem Hofe an der Brunnenstraße zu, und war von neun Familien bewohnt. Das Feuer kam nachts gegen 2 Uhr aus, nach den Erzählungen der zuerst auf der Brandstelle erschienenen Personen zugleich an beiden Treppen, sodaß den Bewohnern der oberen Stockwerke die Flucht auf der Treppe unmöglich war und sie sich durchs Fenster retten mußten. Das Feuer verbreitete sich bei der Beschaffenheit des Hauses mit rapider Schnelligkeit. Im Dachgeschoß wohnten die Arbeiterfamilien Czarnetzki und Filarski. Die ganze Czarnetzki'sche Familie, bestehend aus dem Mann, der Frau und der 2 Jahre alten Tochter, kam in den Flammen um, und von der Filarski'schen Familie erlitten den Tod der Mann und eine ebenfalls zweijährige Tochter. Die Ehefrau, welche sich im Wochenbett befand, sprang mit ihrem Säugling durchs Fenster und wurde in einem von unten stehenden Männern ausgebreiteten Bette aufgefangen. Die Frau ist mit ihrem Kinde nach dem Krankenhause geschafft worden, ebenso eine Tochter des Fleischers, welche sich bei dem Sprunge durch das Fenster einen Knöchelbruch zugezogen hat. Die Schlachthausspritze war bald auf der Brandstelle, mußte sich bei der Schwierigkeit des Löschungswerkes aber darauf beschränken, das unmittelbar anstoßende Nachbarhaus zu schützen, was auch gelang. Das Löschwerk war deshalb sehr schwierig, weil das Wasser von dem Schlachthause, das eine eigene Wasserleitung hat, hertransportirt werden mußte. Nach längerer Zeit erschien die städtische Feuerwehr, für die es aber nichts mehr zu retten gab. Das Haus brannte bis auf das Erdgeschoß nieder, nur ein Flügel ist mit dem ersten Stock stehen geblieben. Von den neun Familien, welche von dem Brandunglück betroffen sind, sind nur vier versichert. Das Grundstück selbst ist auch versichert. Das Feuer soll böswillig angelegt sein. Schon vor einigen Monaten entstand in dem Hause Feuer, das damals von dem jetzt ums Leben gekommenen Arbeiter Czarnetzki noch rechtzeitig bemerkt und mit Hilfe der übrigen Hausbewohner gelöscht wurde. Auch damals entstand das Feuer an einer der beiden Treppen, und es waren damals unter den Treppen Vorräthe von leicht brennbaren Stoffen angehäuft, was auch diesmal der Fall gewesen sein soll. Seit erdenklicher Zeit hat die Chronik unserer Stadt ein so großes Brandunglück nicht zu verzeichnen. Der Brand hat gezeigt, wie traurig es mit den Wasserverhältnissen der Jakobsvorstadt beschaffen ist. Wasserleitung und Kanalisation hat sie nicht. Es giebt nur zwei Brunnen auf der Vorstadt, und die liefern nicht einmal Trinkwasser in ausreichender Menge. Eine Petition, welche die Hausbesitzer der Jakobsvorstadt um Einrichtung eines dritten Brunnens im September 1896 an den Magistrat richteten, ist bis heute unbeantwortet geblieben. Bei Errichtung der städtischen Wasserleitung wurde die Weiterführung der Leitung nach der Jakobsvorstadt abgelehnt, obgleich 40 Hausbesitzer darum einkamen. Grund für die Nichtweiterführung war der Kostenpunkt von etwa 20000 Mk. Nachdem jetzt die Wasserleitung von militärfiskalischer Seite bis zum Jakobsfort geführt ist, würde sich die Legung nach der Jakobsvorstadt erheblich billiger stellen. Sollten die städtischen Behörden da nicht daran denken müssen, der Sache näher zu treten? Vom Standpunkt des Allgemeininteresses ist die Führung der Wasserleitung nach der Jakobsvorstadt ein durchaus berechtigter Wunsch. Nur wenn Wasserleitung vorhanden ist, kann die Nachtfeuerwache bei Bränden auf den Vorstädten etwas ausrichten; ohne diese ist sie so gut wie machtlos, wie das die Thätigkeit der Feuerwehr in der vergangenen Nacht erwiesen hat. Die Jakobsvorstadt hat schon seit Jahren das Gefühl, stiefmütterlich behandelt zu sein — möge man nun zur Beseitigung ihrer traurigen Wasser- und Brunnenverhältnisse endlich etwas thun. Hätte man in der vergangenen Nacht nicht das Wasser vom Schlachthause gehabt, so wäre das ganze Schlachthaus-Häuserviertel abgebrannt!

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

Mocker, 1. Juni. (Urlaub.) Herr Pfarrer Heuer hat einen Urlaub bis zum 10. Juni angetreten.

Sport.

Berlin, 29. Mai. Bei dem heute im Sportpark Friedenau ausgefochtenen Match über 50 Kilometer mit Schrittmachern zwischen dem Franzosen Bouhours und dem Engländer Chase siegte der Franzose mit 59 Min. 50⅕ Sek. Die Weltrekords über 7 Kilometer und 7,5 Kilometer wurden geschlagen.

Mannigfaltiges.

(Die Rettungsmedaille für eine Prinzessin.) Es wird amtlich zur Kenntniß gebracht, daß die Prinzessin Eleonore Solms-Hohensolms-Lich vom Kaiser die Rettungsmedaille am Bande erhalten hat.

(Der Kaiser als Wohlthäter.) Berliner Blätter berichten: Es war am Freitag voriger Woche, abends zwischen 6 und 7 Uhr, als ich mit einem Freunde im Thiergarten spazieren ging. Wir befanden uns gerade auf der Charlottenburger Chaussee, zwischen dem kleinen und großen Stern, als der Kaiser in rother Husarenuniform auf einem prächtigen Schimmel mit Gefolge den Reitweg in kurzem Galopp einherritt. Auf dem Fußwege, der neben dem Reitwege entlang läuft, stand ein alter Mann mit einem Stelzfuß, auf Krücken gestützt, neben ihm seine Frau; wie die übrigen Passanten, zog auch der Krüppel seinen Hut beim Passiren des Kaisers, — ein Gruß, den dieser freundlich erwiderte. Als der Kaiser etwa 100 Meter entfernt war, kam der ihn begleitende Offizier im gestreckten Galopp zurückgesprengt, machte vor dem Bettler Halt und drückte demselben mit den Worten: „Dies schenkt Ihnen Seine Majestät!“ einen Thaler in die Hand. Hierauf wendete er sein Pferd und sprengte zum kaiserlichen Gefolge zurück. Dem gebrechlichen Alten fiel seine Frau um den Hals, und Freude strahlte aus Beider Augen.

(Zur Günther'schen Mord-Affaire.) Zwei Unteroffiziere vom Garde-Kürassier-Regiment, Ebert und Rothe, sind verhaftet, weil sie versucht hatten, von dem ehemaligen Offizier Grafen G. unter Beschuldigung unsittlicher Handlungen Geld zu erpressen. Gleichzeitig entstand der Verdacht, daß sie den Mord an der Luise Günther verübt hätten. Thatsächlich hatten beide Unteroffiziere die Luise Günther am Abend vor ihrer Ermordung in die Kaserne eingelassen, erwiesen ist aber, daß sie die Günther gegen ½11 Uhr wieder aus dem Kasernenhof hinausgelassen, worauf das Mädchen nach der Hasenheide zu fortging. Die Posten, welche die Unteroffiziere und das Mädchen einließen, wurden mit Arrest bestraft. Beide Unteroffiziere sind noch in Untersuchungshaft.

(Familiendrama.) In Dresden versuchte eine Frau Kürschner sich und ihre beiden Kinder, einen 1894 geborenen Knaben und ein 1895 geborenes Mädchen zu tödten. Einem Kinde hatte die Mutter eine Hand abgeschnitten. Man fand die drei Personen in dem gemeinsamen Bette schwer verletzt vor. Die Verletzten wurden ins Stadtkrankenhaus gebracht. Die Mutter und ein Kind dürften schwerlich mit dem Leben davon kommen.

(Ein 15jähriger Mörder.) Ein 15jähriger Lehrling erschoß in Suepplingenburg (Braunschweig) beim Spielen ein junges Mädchen unter dem Rufe: „Du hast lange genug gelebt!“ Die Kugel drang in den Kopf des Mädchens, welches sofort todt war.

(Mord.) Der seit dem vorigen Sonntag vermißte, bejahrte Steinbrecher Schriefer aus Wernsdorf wurde im Roßdorfer Walde bei Bamberg ermordet aufgefunden.

Briefkasten.

Abonnent C., Podgorz. Tanzstunden werden z. Zt. jeden Mittwoch und Sonnabend im Artushof von Frl. Funk, Balletmeisterin aus Posen, abgehalten.

Neueste Nachrichten.

Posen, 31. Mai. Der Eisenbahn-Präsident Breithaupt hat seinen Abschied genommen. Nachfolger ist Präsident Röppel-Kattowitz.

Lübeck, 31. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande nahm gestern Abend im Beisein von 50 Vertretern auswärtiger Ortsgruppen ihren Anfang. In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Wiederwahl des Geh.-Raths Boeckh-Berlin zum Vorsitzenden beschlossen und Harzburg zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt. Darauf begrüßte Senator Deecke namens des Senats offiziell die Versammlung. Es folgte ein Vortrag des Schulraths Rohmeder-München über die Verhältnisse des Deutschthums in Siebenbürgen. Nachmittags findet im Rathskeller zu Ehren der Gäste ein Festmahl und Abends Festkommers statt.

Newyork, 1. Juni. Einer Meldung aus Kap Haiti zufolge fand gestern zwischen der spanischen Flotte Cervera's und der amerikanischen Flotte Schley's vor Santiago ein heftiger Kampf statt. Die Amerikaner beschossen die Forts von Santiago, gleichzeitig war ein scharfes Feuer zwischen beiden Flotten. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt.

Newyork, 31. Mai. (Nähere Meldung.) Abends traf über Kap Haïtien die Nachricht aus Havanna ein: Die amerikanische Flotte bei Santiago beschoß seit 2 Uhr nachmittags die Forts von Morro, Lazecapa und Puntaganda. Gleichzeitig kämpften die amerikanischen und spanischen Schiffe. Das Feuer war außerordentlich heftig. Um 2¾ Uhr wurde die Kanonade gegen die Forts schwächer, aber gewaltiger am Platze des Seekampfes.

Keywest, 1. Juni. Der spanische Dampfer „Maria Dolorosa“ ist bei Einfahrt in den Hafen von Portorico gekapert.

Keywest, 1. Juni. Der Dampfer „Florida“, welcher zurückgekehrt ist, landete 25 Meilen östlich von Havanna unter dem Schutze eines amerikanischen Kanonenbootes 400 Kubaner unter dem General Lacret, sowie große Mengen Munition und Waffen. 1500 Insurgenten erwarteten die Landung.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Juni	31. Mai.
Tend. Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—30	217—30
Warschau 8 Tage	216—85	216—80
Oesterreichische Banknoten .	169—95	169—95
Preußische Konsols 3 % . .	96—90	96—90
Preußische Konsols 3½ % .	102—90	103—
Preußische Konsols 3½ % .	102—90	103—
Deutsche Reichsanleihe 3% .	96—40	96—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—10	103—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—60	91—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—20	100—
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—10	101—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	25—30	25—30
Italienische Rente 4% . . .	91—90	91—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	93—	93—25
Diskon. Kommandit-Antheile	200—	200—
Harpener Bergw.-Aktien . .	188—20	188—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	115—50	133 1/5
Spiritus:		
70er loko	53—60	53—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Dienstag den 31. Mai 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito bunt 703—738 Gr. 160—180 Mk., transito roth 688—769 Gr. 163—168 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 Gr. 146 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 662 Gr. 102 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 140—150 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 195 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 135 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90 Mk., Roggen- 3,50—4,55 Mk.

Königsberg, 31. Mai. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 35000 Liter, niedriger. Loko 70 er nicht kontingentirt 54,— Mk. Br., 52,— Mk. Gd., 52,— Mk. bez., Mai nicht kontingentirt —,— Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 31. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	hchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	19	00	20	00
Roggen	„	14	00	15	00
Gerste	„	14	00	16	00
Hafer	„	16	00	18	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	—	—
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	„	11	80	16	40
Roggenmehl	„	8	60	12	20
Brot	2 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	—	—
Eßbutter	„	1	50	2	20
Eier	Schock	2	40	—	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	40	—	50
Schleie	„	—	80	—	—
Hechte	„	1	00	—	—
Karauschen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	—	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	18
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten gering beschickt. Getreidezufuhren keine.

Es kosteten: Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 2 Pf. pro Bundch., Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundch., Stachelbeeren zum Kochen 35 Pf. pro Pfd., Spargel 50—60 Pf. pro Pfd., Zitronen 7—8 Pf. pro Stück, Apfelsinen 5—15 Pf. pro Stück, Hühner, alte 1,30 bis 1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,20—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn.

Am 30. v. M. nachmittags 2½ Uhr verstarb an Gehirnerweichung mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Theodor Auschwitz

im noch nicht vollendeten 61. Lebensjahre, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigt

Podgorz den 1. Juni 1898

die trauernde Wittwe Helene Auschwitz
geb. Bartel.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Juni cr. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Karl Skibba** tritt der Verein Freitag den 3. Juni nachm. 3 Uhr am Bromberger Thor an.
Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern 2c. für das erste Vierteljahr (April — Juni) 1898/99 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 6. Juni 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibungen an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn den 25. Mai 1898.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

Donnerstag den 2. Juni cr.
vorm. 9 Uhr

im St. Jacobs- und Katharinen-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 27. Mai 1898.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 3. Juni cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

144 Flaschen französischen Cognac in Originalkisten

zwangsweise, sowie

2 Kleider- und 2 Wäscheschränke, 1 Kommode, 4 Tische, 3 Bettgestelle mit Matratzen, Teppiche, Portièren, 1 Klavier, 1 Spiegel, Küchengeräthe, 200 Flaschen Wein u. a. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 3. Juni d. J.
vormittags 11 Uhr

wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 junges Remontepferd

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 28. Mai 1898.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Fröbel'scher Kindergarten.

Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen.

Anmeldungen nimmt entgegen von 1—2 und 5—7 Uhr nachm. Schuhmacherstr. 1, pt. links (Ecke Bachestr.)

Clara Rothe, Vorsteherin.

Bett-Unterlagestoffe
in jeder Preislage
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Ein Fahrrad,

sehr gut erhalten, steht zum Verkauf Neustädt. Markt 9.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Stark,
Spezialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Zahn-Atelier

J. Sommerfeldt,

Mellienstraße 100, 1. Et.

Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.

Plomben von 2 Mark.

Baedeker
und andere
Reiseführer
billig.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Wäsche-Artikel.

Beste grüne Seife . .	Pfd.	0,16	Mk.
" Terpentin-Salmiak-Seife	"	0,20	"
Gute weiße harte Seife	"	0,15	"
" Eschweger Seife .	"	0,20	"
Oranienburg. Kern-Seife	"	0,21	"
Wachs-Kern-Seife . .	"	0,25	"
Stettiner Kern-Seife .	"	0,28	"
Dr. Thompson's Seifenpulver	Pack	0,17	"
Lessive Phénix Patent J. Picot-Paris	1 Pfd.	0,25	"
	bei 10 Pfd.	2,10	"
Silberglanzstärke . .	Pack	0,14	"
Henkels Bleichsoda . .	"	0,12	"

Bei größerer Entnahme Preisermäßigung.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Heiligegeiststr. 16.

Hängematten, Netze, Leinen, Stränge, Bindfaden, Gurte, Taue, Sackband

offerirt billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Lose

zur **2. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 8. Juni cr., à 3,30 Mark,

zur **Weimarer Lotterie,** Ziehung vom 11.—13. Juni und 8.—14 Dezember, à 1,10 Mark für beide Ziehungen giltig,

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“

Getreidesäcke, Woll- und Spreusäcke, wasserdichte Stakenpläne, Rips- und Staubpläne

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Görbersdorf in Schlesien.

Weltberühmte internat. Heilanstalt für Lungenkranke von

Dr. Herrmann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aerztlicher Direktor

Professor Dr. med. Rud. Kobert.

Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

Gänzlicher

Ausverkauf!

Gebe mein seit **30** Jahren bestehendes

Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft

auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch nur gegen baar ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
Seglerstraße Nr. 25.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestrasse 11 u. 13.

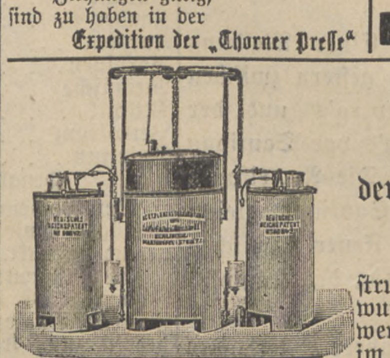
Terpentin-Salmiak-Seifen-Pulver.

Schutzmarke „Bär“.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Alleinverkauf und Engros-Vertrieb für Westpreußen:

Adolf Leetz, Thorn.



Acetylen-Gas-Apparate

der allgemeinen Acetylen-Gas-Gesellschaft zu Berlin.
Vertreter für Westpreußen **C. A. Hiller,** Thorn.

Diese Gasaparate durch mehrere Patente geschützt, sind in Konstruktion und Bedienung das einfachste und billigste, das erfunden wurde. Diese Gasaparate haben keinen Theil, der luftdicht verschraubt werden muß, sind vollständig gefahrlos, weil der Gasentwickler direkt im Wasser angeordnet ist und sich nicht erwärmen kann. Das Gaswerk hat keinen Ueberdruck und braucht keine Nothleitung wie andere Systeme, wodurch das zuviel entwickelte Gas nutzlos ausströmt und die Beleuchtung erheblich vertheuert wird. Das Gaswerk arbeitet automatisch, die Regulirung ist die denkbar einfachste und sicherste. Hierauf bezugnehmend, bin ich gern bereit, Interessenten den Apparat vorzuführen und jede gewünschte Auskunft sachgemäß zu ertheilen und Kaufverträge für die Gesellschaft abzuschließen. **Gasrohr-Leitungen** liefere pro laufenden Mtr. inkl. Façonstücke für nur 80 Pf. Außerdem liefere **Lyren, Gasarme, Gaskronen, Kronleuchter, Schirme, Tulpen, Kugeln, Reflektoren, Brenner, Calcium-Carbid, Acetylen-Fahrradlampen, Acetylen-Wagenlaternen, Acetylen-Gas-Kochherde, Acetylen-Gas-Motore** 2c. 2c. billigst,

C. A. Hiller.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag den 5. Juni d. Js.
vormittags 10½ Uhr

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig

in der Aula des Königl. Gymnasiums

Gottesdienst u. Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Sonnabend den 4. Juni d. Js.
nachmittags 3 Uhr:

Gemeinde-Versammlung

im Gymnasium

behufs Legung und Entlastung der Rechnung.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Wollmarkt in Thorn

am 15. Juni 1898.

Lehrer

für Erwachs. (Haus. d. Lehr) i. Elementarf. ges. **Sof.** Off. mit Preis- u. Ztang. an **Rudolf Mosse,** Thorn, erb.

Welche ehrenwerthe evang. Familie wäre geneigt, einen ca. 2jährigen mutterverwaisten Knaben zu sachgemäßer Erziehung b. freundlicher Behandlung unter zu vereinbarenden Bedingungen aufzunehmen? Gefl. Angeb. unter Nr. 21 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen tüchtigen, kautionsfähigen

Mechaniker

und einen

Inkasso-Agenten

verlangt die **Singer Co. Akt.-G., Thorn,** Bäckerstr. 35.

Tüchtige Kesselschmiede

finden dauernd lohnende Beschäftigung.

Maschinenfabrik **A. Hortmann, Pr. Stargard.**

Laufbursche,

brav und vor allem ehrlich, sucht sof.

Baugeschäft Mehrlein.

Ein Hausknecht,

der mit städtischer Arbeit Bescheid weiß, kann sich melden bei **J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt, Gerechtestr. 2.

Eine junge Dame,

(Buchhalterin), findet gute Pension. Näheres in der Exp. dieser Ztg.

Geb. Dame (Ostpreußin) mit Handarbeiten u. Führung e. bess. Haushalts vertraut, sucht entspr. Stellung zur selbst. Leitung. Off. u. **„Haushalt“** an die Exp. d. Ztg.

---

1 tüchtige Verkäuferin

für die Damen-Konfektion, die auch Abänderungen selbstständig ausführen kann und polnisch spricht, wird per 1. Juli bei hohem Salair gesucht.

Kaufhaus M. S. Leiser.

---

1 anständ. Dienstmädchen

von sofort gesucht.

Gasthaus „Zum Eichenkranz“, Jakobsvorstadt.

Mein Grundstück,

über **150** Morgen guter Boden, mit **Gebäuden** u. sämmtlichem gut. Inventar bin ich willens zu verkaufen.

R. Wronska Ww.,
Dubielno, Kr. Culm,
Bahnstation **Wrotzlawken.**

Eckgrundstück

verk. mit gewerbl. Bauplätzen, sowie Repositorium, Tomb., Tischen, Stühlen.

Henschel.

Das Grundstück

Thorn, Gartenstraße 64, verkaufe ich sofort unter den günstigsten Bedingungen zu jedem annehmbaren Preise.

O. v. Gusner, Schuhmacherstr. 20.

---

1 gut erhaltenes Fahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. K. 222** an die Exped. d. Ztg.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 2. Juni cr.:
Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Direktion: Stabshoboist **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Familien-Billets, 3 Personen 50 Pf., sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** und bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis abends 7 Uhr zu haben.

Meinen **vollständig** u. **elegant** renovirten

kleinen Saal

mit Nebenräumen halte ich für **Hochzeiten, Gesellschaften** 2c. bestens empfohlen.

A. Standarski,
Viktoriagarten.

Champignons,

täglich frisch, empfiehlt die Handelsgärtnerei von

Hüttner & Schrader.

Die Bäckerei

in meinem Hause, Culmerstr. 12, ist per sofort zu vermiethen. **G. Heyer.**

Obstweine,

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,

empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schliemann.

Die amtliche Gewinnliste

der Königsberger Pferdelotterie ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der

Expedition der „Thorner Presse“.

Eine goldene Damenuhr

nebst Kette am ersten Feiertag vormittags in der Mellienstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Waldstraße 96 im Restaurant.

Gefunden

im Viktoria-Garten ein Herrenhut und ein Regenschirm, in der Bazar-Kämpe eine silberne Damenuhr. Abzuholen im **Viktoria-Garten.**

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 126 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 2. Juni 1898.

Zweites nordostdeutsches Radfahrer-Bezirksfest.

Bromberg, 30. Mai.

Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde in den Pfingstfeiertagen hier das zweite nordostdeutsche Radfahrerbezirksfest abgehalten. Das Fest war vom Festausschuß in großartigem Maßstabe geplant, und mit rührigem Eifer waren viele glänzende Veranstaltungen vorbereitet worden. Das Programm für die drei Festtage enthielt Festkonzerte, Preiskorso, Festtafel, internationales Radwettfahren an den beiden ersten Nachmittagen, ein Konkurrenzreigen- und Kunstfahren, Kommers und am letzten Festtage gemeinschaftlichen Ausflug nach Ostrometzko. Sowohl für den Korso und das Reigen- und Kunstfahren, wie für das internationale Wettfahren waren Ehrenpreise im Werthe von 25 bis 100 Mark und für letzteres ein besonders kostbarer Ehrenpreis der Stadt Bromberg (von Bromberger Bürgern gestiftet) ausgesetzt. Den großartigen Vorbereitungen entsprach, wie das „Bromberger Tageblatt“ berichtet, die außerordentlich zahlreiche Betheiligung auswärtiger Vereine aus dem ganzen Osten, wie auch der Mitglieder der hiesigen Vereine. Das Erscheinen bedeutendster Wettfahrer aus allen Gegenden Deutschlands gab dem Fest erhöhte Bedeutung. Zu den veranstalteten Wettfahren hatten sich nicht weniger als 48 bedeutende Rennfahrer gemeldet. In bereitwilliger Weise hatte die Bromberger Bürgerschaft den angemeldeten Gästen durch Anerbieten von Freiquartieren ihre Gastfreundschaft bewiesen, und hohe Persönlichkeiten, Divisionskommandeur von Abel, Regierungspräsident von Tiedemann, die Generalmajore von Kehler und von Humbracht, Erster Staatsanwalt Bartsch, Oberbürgermeister Braesicke, Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Bockschund Rechtsanwalt Rudolph Vogel-Königsberg (2. Vorsitzender des deutschen Radfahrerbundes) hatten das Ehrenpräsidium übernommen. Die Stadt hatte Festgewand angelegt. Die meisten Häuser der Hauptstraßen hatten geflaggt, und die Festlokale, viele Privathäuser, sowie die Denkmäler Friedrichs des Großen und Wilhelms I. prangten im Schmuck bekränzter Fahnenstangen, der Festons und Wappenschilder. Nachdem bereits am Sonnabend Abend eine Begrüßungskneipe in dem prächtigen Festsaale des zu Ehren der Gäste schön geschmückten Hotels „Zum Adler“ stattgefunden hatte, wurde am Sonntag Vormittag 10 Uhr im Garten des Elysiums, wo bereits von 7 Uhr ab sich beim Frühkonzert die Gäste versammelten, durch den Vorsitzenden, Herrn W. Schreiber-Bromberg, mit einer herzlichen Begrüßungsansprache das Fest eröffnet. Um 11 Uhr begann auf der Rennbahn an der Danzigerstraße die Aufstellung zum Preiskorso, und während in den Straßen der Stadt ein zahlreiches Publikum einherwogte, um den Festzug abzuwarten, gruppirten sich dort die Vereine mit ihren Bannern, ihren buntgeschmückten Fahr- und Triumphrädern zu dem prachtvollsten Paradezuge dieser Art, den Bromberg je gesehen und in welchem die malerischen, bunten Kostüme der verschiedenen Vereine und Einzelfahrer, insbesondere der Bannerträger und Chargirten mit ihren bunten Schärpen glänzend hervortraten. Der von ca. 300 Radfahrern und Radfahrerinnen gebildete Festzug wurde durch drei Führer des „Vereins Bromberger Radfahrer“ (einem auf Hochrad, zwei auf Niederrad) eröffnet, dann folgte die Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde in Uniform, und an diese schloß sich der lange Zug der Vereine in folgender Reihenfolge: Radfahrerverein Schneidemühl, Radfahrerverein Schwetz, Radfahrerklub Danzig, Radfahrerverein Inowrazlaw, Radfahrerverein Dirschau (mit Damen), Velocipedklub „Cito“ Danzig, Radfahrerverein „Borussia“ Königsberg, Radfahrerverein Culm, Verein Schulitzer Radfahrer, Radfahrerverein Graudenz, Radfahrerklub Königsberg, Radfahrerverein „Pfeil“ Thorn, Radfahrerverein Gnesen, Radfahrerverein Deutsch-Krone, Radfahrervereien Argenau, Radfahrervereine Konitz, Schöneck. Pr. Stargard, Graudenzer Tourenklub und viele Einzelfahrer. Hoch zu Roß trabte nun in schmucker, altdeutscher Herolds- und Landsknechtstracht die hiesige Artilleriekapelle mit ihrem Stabstrompeter, Herrn Thomas, an der Spitze, muntere Marschweisen blasend, dem zweiten Theile des Festzuges voran, an dessen Spitze der Kunstfahrer Georg Rabbow-Görlitz auf seinem ca. 3 Meter hohen, kunstvoll konstruirten Eifelrade vorsichtig, aber sicher dahinradelte. Es folgten der Radfahrerverein Nakel, weitere Einzelfahrer, Radfahrerverein „Wanderlust“-Schleusenau, der Bromberger Tourenklub und die überaus prächtigen Gruppen des Vereins Bromberger Radfahrer. Unter letzteren zeichneten sich besonders aus die Gruppe der Firma Oklitz-Bromberg; die Fahrräder waren mit Blumen und rosafarbenen Radeinlagen geschmückt, Herr und Frau Oklitz fuhren auf künstlich mit Blumengewinden überdachtem und mit fliegender Möwe geschmücktem Doppelrad einher. Die Familie Roß-Bromberg hatte durch köstlichen Blumenschmuck die Fahrräder verziert, und die Firma Toense-Bromberg paradirte auf einem als Schwan ausgestatteten Dreisitzerrade. Viele einzelne Fahrräder traten durch besonderen originellen Schmuck und verschiedene Radler und Radlerinnen durch altdeutsche Trachten und elegante Kostüme hervor. Der glänzende Korso bewegte sich durch die Danziger-, Wilhelm- und Kaiserstraße über den Hann von Weyhernplatz, durch die Friedrichsstraße über den Friedrichsplatz, durch die Brücken-, Wilhelms- und Kanalstraße, woselbst der Zug sich auflöste. Tausende von Menschen harrten in den Straßen des überaus glänzenden Zuges, und überall hörte man Ausrufe der Bewunderung über das farbenprächtige, sportliche Schauspiel. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags wurde in Patzers Saal die Festtafel abgehalten, an welcher ca. 400 Damen und Herren theilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Schreiber-Bromberg, brachte bei der Tafel den Kaisertoast aus, Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Bocksch verherrlichte in seinem Toast den Radfahrersport und die von neuem im Aufblühen begriffenen modernen Turn- und Wettspiele und brachte den Gästen ein dreifaches „All Heil!“ Der Vorsitzende des Gaues 29 (Danzig) des norddeutschen Radfahrer-Bezirkes, Herr Blauert-Danzig, brachte ein dreimaliges „All Heil“ aus auf Herrn Schreiber-Bromberg, welcher seiner Zeit die erste Anregung zur Abhaltung der Bezirksfeste gegeben hatte. Die gute Bewirthung durch Küche und Keller erhöhte die Feststimmung.

Die internationalen Radwettfahren wurden Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf der Rennbahn an der Danzigerstraße bei außerordentlich zahlreichem Besuche eröffnet und am gestrigen Nachmittage von $3\frac{1}{2}$ Uhr ab fortgesetzt. Auch gestern war der Besuch bei ziemlich günstigem Wetter ein recht zahlreicher. Glänzende Leistungen der wetteifernden Rennfahrer boten hier an beiden Tagen ein hochinteressantes Schauspiel. Nur zwei Unfälle, die sich schließlich nicht als sehr erheblich herausstellten, ereigneten sich. Am ersten Tage stürzte nämlich bei dem letzten Niederradvorgabefahren der Radfahrer Sausel-Elbing, dessen Rad zerbrach, und infolge dieses Bahnhindernisses stürzte auch Herr Maslowski-Bromberg. Er wurde über den Zaun hinweggeschleudert und erlitt eine Kontusion am rechten Oberschenkel; am gestrigen Tage hatte er sich unter der Behandlung des Herrn Dr. Goerl und der Pflege der Sanitätskolonne soweit erholt, daß er bereits, auf einen Stock gestützt, dem Rennen wenigstens wieder zuschauen konnte.

Die Wettfahren nahmen folgenden Verlauf: I. Großes Gäste-Eröffnungsfahren. Es wurde in 3 Vorläufen ausgefochten. Im Entscheidungslauf, bei welchem die 5 besten Vorläufer starteten, erhielt den 1. Preis Peltzer-Berlin (in 6 Minuten $1\frac{1}{5}$ Sekunden); den 2. Preis Albert-Hannover (in 6 Minuten $1\frac{2}{5}$ Sekunden); den 3. Preis Sand-Königsberg (in 6 Minuten $1\frac{3}{5}$ Sekunden). — II. Versuchsfahren. Es starteten acht Fahrer. Den 1. Preis errang Röhr-Danzig (in 5 Minuten $12\frac{1}{5}$ Sekunden); den 2. M. Freyer-Königsberg (in 5 Minuten $12\frac{2}{5}$ Sekunden); den 3. E. Sausel-Elbing (in 5 Minuten $12\frac{4}{5}$ Sekunden). — In den Zwischenpausen produzirte sich unter glänzendem Beifall der Kunstmeisterfahrer Rabbow auf dem Niederrad und dem thurmartigen Eifelrad. — III. Mehrsitzerfahren (10 Runden). Es starteten 9 Paare. Den 1. Preis errangen Wiemann-Amsterdam und Peltzer-Berlin (in 6 Minuten 19 Sekunden); den 2. Albert-Hannover und Schröder-Hannover (in 6 Minuten $19\frac{2}{5}$ Sekunden); den 3. Müller-Nakel und Franz-Gleiwitz. — Ein großartiger Wettkampf entspann sich bei dem IV. Rennen, dem Fahren um den Ehrenpreis von Bromberg, bestehend in einem von der Firma Richard Ménard hierselbst gefertigten köstlichen silbernen Bierhumpen, verziert mit Thalerstücken der verschiedensten Prägung und versehen mit reicher Vergoldung, im Werthe von ca. 200 Mk. Das Fahren wurde nach 3 Vorläufen, an denen sich 14 Fahrer betheiligten, in einem Entscheidungslauf ausgefochten, bei welchem sieben beste Fahrer in Konkurrenz traten. Durch glänzende Leistung errang den Ehrenpreis Albert-Hannover (welcher die Strecke, $12\frac{1}{2}$ Runde, in 9 Minuten $4\frac{1}{5}$ Sek. zurücklegte); den 2. Preis (100 Mark im Werthe) erhielt Peltzer-Berlin (in 9 Minuten $20\frac{3}{5}$ Sek.; den 3. Preis (Champagnerkühler im Werthe von 50 Mk. Hintz-Bromberg (in 9 Min. $30\frac{2}{5}$ Sek.) V. Niederrad-Vorgabefahren (5 Runden.) Es starteten in zwei Vorläufen 16 Radfahrer. In den Entscheidungslauf traten 8 Konkurrenten ein. Den 1 Preis erhielt Albert-Hannover (in 2 Min. $54\frac{1}{5}$ Sek.); den 2. Preis Sand-Königsberg (in 2 Min. $54\frac{3}{5}$ Sek.); den 3. Pr. Freyer-Konitz) in 2 Min. $55\frac{3}{5}$ Sek.). VI. Ermunterungsfahren. (5 Runden.) Es starteten in zwei Vorläufen 9 Fahrer. Den 1. Preis im Entscheidungslauf erhielt Sand-Königsberg (in 3 Min. $21\frac{3}{5}$ Sek.); den 2. Freyer-Konitz (in 3 Min. $21\frac{4}{5}$ Sek.); den 3. F. Topf-Berlin (in 3 Min. 22 Sek). VII. Tandem-Hauptfahren ($7\frac{1}{2}$ Runden). Es starteten in 2 Vorläufen 8 Paare. Den ersten Preis im Entscheidungslauf erhielten Wiemann-Amsterdam und Peltzer-Berlin; den 2. Albert-Hannover und Lange-Hannover; den 3. Franz-Gleiwitz und Müller-Nakel. VIII. 20-Kilometerfahren mit Schrittmachern (50 Runden! ca. $2\frac{3}{4}$ Meilen). Es starteten 8 Fahrer, welche durch vier Tandemfahrerpaare (als Schrittmacher in ihrem andauernden Wettfahren immer von neuem geführt und angefeuert wurden. Es waren 4 Preise von 150, 75, 50 und 30 Mk. im Werthe ausgesetzt. Den ersten Preis errang für seine überaus rühmliche Leistung wieder Albert-Hannover (in 29 Min. 45 Sek.); den zweiten Bandisch-Königsberg (in 30 Minuten $7\frac{3}{5}$ Sekunden); den dritten Krüger-Stettin (in 30 Minuten $8\frac{1}{5}$ Sekunden). — Ihren Abschluß fanden die Rennen in einem (IX.) Mehrsitzerfahren für Amateurschrittmacher ($7\frac{1}{2}$ Runde.) Es starteten 3 Paare, von denen Todtenhöfer mit Bartsch-Königsberg den 1. Preis und Lange-Hannover mit Freyer-Konitz den 2. Preis erhielten.

Ueberaus glänzend gestaltete sich das am 1. Feiertage abends im Königssaale des Schützenhauses bei außerordentlich zahlreichem Besuche veranstaltete Kunst- und Reigenfahren. Es wurde durch einen musterhaft vorgeführten Eröffnungsreigen von acht Damen und acht Herren des Vereins Bromberger Radfahrer eingeleitet und durch ein Niederrad-Reigenfahren, ausgeführt von acht Mitgliedern der Damen-Abtheilung des Vereins Bromberger Radfahrer, zum schönsten Abschluß gebracht. Die glänzenden Leistungen bei den Vereinsreigenfahren, sowie bei deu verschiedenen Kunstfahren fanden stürmischen Beifall, insbesondere wurde Herr Rabbow-Görlitz für seine unermüdlich neuen, überraschenden und humorvoll ausgeführten Produktionen in allen Zweigen des Radfahrersports mit Applaus überschüttet. Bei dem Reigenfahren erhielt den 1. Preis der Verein der Bromberger Radfahrer (bronzene Standuhr); den zweiten Preis Radfahrer-Verein Graudenz (bronzene Statue); den 3. Preis Velocipedklub „Cito“ Danzig (Weinkanne). Bei dem Kunstfahren erhielt den ersten Preis Albrecht-Schneidemühl; den 2. Röhr-Marienwerder; im Hochradfahren den 1. Preis (vom deutschen Radfahrerbund gestiftet) Kunstfahrer Schöning-Bromberg. — Bezüglich der Prämiirung der Korsofahren ist folgendes mitzutheilen: In der Abtheilung A. erhielt den 1. Preis (Majolika-Vase mit Postament) der Radfahrerklub Königsberg, den 2. Radfahrerverein „Borussia“-Königsberg (zwei silberne Tafelkandelaber), den 3. der Danziger Radfahrerbund (zwei Wandgemälde), den 4. Radfahrerverein Graudenz von 1865 (Album), den 5. Velocipedklub Danzig (Stutzuhr); in Abtheilung B. erhielt den 1. Preis (gestiftet vom Radfahrerverein Wanderlust-Schleusenau) R.-V. „Pfeil“-Thorn, den 2. Radfahrerverein Gnesen (Tafelaufsatz), den 3. Radfahrerverein Dt. Krone (Bowle). Für den Blumenkorso erhielt den 1. Preis Radfahrerverein Culm (Tafelaufsatz), den 2. Radfahrerverein Graudenz (Bowle); den ersten Gruppenpreis erhielt der Baltische Tourenklub (Bowle.) — Die festliche Preisvertheilung mit Kommers fand gestern Abend um 9 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Schreiber in Patzers Saal statt. Die Feier wurde verschönt durch Konzert der Artilleriekapelle, Gesänge, ausgeführt von Mitgliedern der Bromberger Liedertafel (Doppelquartett), durch eine Festansprache des Herrn Prof. Dr. Bocksch, ferner durch die Aufführung der köstlichen lebenden Bilder: a) der Radfahrsport der Vergangenheit, b) der Radfahrsport der Gegenwart und c) Huldigung der Germania durch den Radfahrsport. Der Preisvertheilung, sowie dem anschließenden Kommers wohnten mehr als 300 Damen und Herren bei. Der fröhliche Kommers wurde bis lange nach Mitternacht ausgedehnt. Heute früh um 10 Uhr unternahmen die Festtheilnehmer einen Ausflug mit Damen per Rad und Dampfer über Brahnau Hafenschleuse-Fordon nach Ostrometzko. Abends um 8 Uhr findet dann hier im Festsaale des Hotel „Zum Adler“ mit einem Abschiedskommers das zweite Bezirksfest seinen offiziellen Schluß.

Provinzialnachrichten.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 31. Mai. (Verschiedenes.) Beim Torfgraben fand der Besitzer Finger in Ober-Ausmaaß das Geweih eines Edelhirsches. Leider ist dasselbe etwas zerbrochen. — Die Bestellung ist noch immer nicht vollendet. Besitzer in Roßgarten, Schöneich, Schönsee und Jamrau haben noch große Flächen mit Sommergetreide und Kartoffeln zu bestellen. — Wie wir erfahren, ist von maßgebender Seite bei einer Gelegenheit geäußert worden, daß die Vorarbeiten zum Schöpfwerk außerordentlich schnell gefördert werden. Man hofft allgemein, daß das Schöpfwerk im nächsten Jahre vollendet werden wird, sodaß dann allen Kalamitäten abgeholfen ist.

Schwetz, 27. Mai. (Zwei Unglücksfälle) sind vorgestern Abend hier vorgekommen. Ein Arbeiter in der Knopf'schen Dampfziegelei wurde von einer beladenen Lowry überfahren und erlitt schwere Verletzungen an einem Bein. — Der praktische Arzt Dr. B. kam mit seinem Fuhrwerk von einem Patienten auf dem Lande zurück, als plötzlich die Pferde auf der Chaussee scheuten und durchgingen. B. und der Kutscher konnten die Pferde nicht halten. Die beiden Insassen wollten sich durch Abspringen vom Wagen helfen, wobei B. zu Falle kam und sich einen Arm verletzte.

Briesen, 27. Mai. (Schwerer Unfall.) Die Gemeinde Arnoldsdorf beschloß, das alte Schulhaus abzubrechen und auf demselben Platze ein neues Schulgebäude zu erbauen. Beim Abbruch des alten Schulhauses fiel plötzlich ein Giebel ein und zerschmetterte einem Arbeiter den Kopf, sodaß der Unglückliche todt vom Platze getragen wurde. Ein anderer Arbeiter liegt schwerverletzt im hiesigen Krankenhause.

Strasburg, 30. Mai. (Zur 25jährigen Jubelfeier unseres Gymnasiums) waren von nah und fern frühere Schüler der Anstalt in den verschiedensten Lebensstellungen, ebenso frühere Lehrer, herbeigeeilt. Die Stadt war reich geschmückt. Eingeleitet wurde die Feier am Vorabend durch eine Schüleraufführung von Goethe's „Iphigenie“, sowie durch einen großartigen Fackelzug der Schüler und Zapfenstreich der Kapelle des 141. Regiments. Darauf fand im Hotel „Sanssouci“ durch den Vorsitzenden des Festkomitees Herrn Direktor Scotland die Begrüßung der Gäste und besonders noch die des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler statt. Am Hauptfesttage fanden Andachten in der evangelischen und der katholischen Kirche statt. Darauf begann in der Aula des Gymnasiums die Hauptfeier. Nach zwei Festgesängen hielt Herr Direktor Scotland eine Ansprache, in der er einen Ueberblick über die Geschichte der Anstalt gab und das Gymnasium als eine Stätte der Bildung und des konfessionellen Friedens pries. Ihm folgte Herr Oberpräsident v. Goßler mit herzlichen Worten; besonders äußerte auch er seine Freude darüber, daß in der Anstalt stets der Geist der Duldsamkeit und des Friedens geherrscht. Herr Prof. Lic. Ossowski, die einzige Lehrkraft, welche seit 25 Jahren ununterbrochen am Gymnasium wirkte, brachte die Glückwünsche der bischöflichen Behörde. Herr Domänenpächter Weißermel brachte als erster Abiturient der Anstalt namens aller früheren Schüler Festgrüße, Glückwünsche und Dankesworte dar; er wünschte, daß das Gymnasium immerdar wie bisher eine Pflanzstätte deutscher Zucht und Sitte bleiben möge, damit die Schüler nicht nur eine gelehrte, sondern auch eine echt nationale Bildung erhalten. Herr Landrath Dumrath stellte seitens des Kreises eine Geldzuwendung zu wohlthätigen und nützlichen Zwecken in Aussicht. Herr Bürgermeister Kühl sprach namens der Stadt der Anstalt seine Jubelgrüße und Wünsche, sowie den hohen Behörden herzlichen Dank aus. Dann brachten die Vertreter der benachbarten Schwesteranstalten ihre Glückwünsche dar. Darauf fand ein Schauturnen statt. Um 2 Uhr vereinigte sich eine große Zahl von Festgenossen zu dem Jubiläumsmahle in den Räumen des Hotel de Rome. Hier fand auch der Abendkommers unter noch größerer Betheiligung statt; auch der Herr Oberpräsident war hierzu erschienen. Für die jetzigen und früheren Schüler wurde im Schützensaale eine Tanzfestlichkeit veranstaltet. Nach der Festschrift des Direktors wirken zur Zeit 12 vollbeschäftigte Lehrkräfte bei 162 bezw. 153 Schülern an der Anstalt. Von Ostern 1876 bis Ostern 1898 wurden 211 Abiturienten mit dem Reifezeugniß entlassen. Die Befähigung zum einjährigen freiwilligen Dienste erwarben mit Einschluß der Abiturienten 289 Schüler. Die Beiträge der früheren und jetzigen Schüler zur Jubelfeier flossen so reichlich, daß nach Bestreitung der Kosten ein namhafter Betrag für Zuwendungen an bedürftige, fleißige und würdige Schüler verbleibt.

Neuenburg, 27. Mai. (Entwichene Strafgefangene.) Gestern sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß zwei Strafgefangene entwichen, ein Korbmacher aus Eichwalde und ein Schreiber aus Danzig. Einem Verwandten des Korbmachers in Wessel ist ein Kahn verschwunden, woraus man schließt, daß die Entlaufenen den Wasserweg nach Danzig gewählt haben, um dort Schiffsdienst zu nehmen.

Freystadt Westpr., 30. Mai. (Plötzlicher Tod.) Infolge Herzschlages verschied gestern früh kurz vor Beginn des Gottesdienstes in der hiesigen evangelischen Kirche plötzlich der Hauptlehrer Wöhlert aus Guhringen. Der herbeieilende Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Aufregung der Kirchenbesucher über diesen Vorfall war natürlich groß. Viele der Guhringer fühlen den Verlust mit den Angehörigen des Entschlafenen, da W. in seinem Wirkungskreise sich großer Beliebtheit erfreute. W. war erst 45 Jahre alt.

Argenau, 30. Mai. (Verschiedenes.) Apotheker Krüger hat die hiesige Adler-Apotheke, die er erst vor einigen Jahren vom Apotheker Lindau erworben hatte, mit erheblichem Gewinn an den Apotheker Hirschberger verkauft. — Heute feierte die hiesige vereinigte Tischler-Innung das Fest der Fahnenweihe in Witkowski's Tivoli-Saal. Die Weiherede hielt Bürgermeister Kowalski. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den Schirmherrn des Handwerks. Dann erfolgte ein Umzug mit Musik durch die Stadt und der Ausmarsch nach Jakobskrug, wo ein Waldfest stattfand. Abends wurde das schöne Fest durch ein Tanzkränzchen in Witkowski's Saal beschlossen. — Bahn-Inspektor Kraft aus Wierzchoslawitz (Zuckerfabrik) übernimmt am 1. Juni eine Bahn-Inspektorstelle an einer Kleinbahn mit Personenbeförderung in Danzig. Sein Nachfolger ist Bahnmeister a. D. Borkowsky.

Pinne, 29. Mai. (Wie weit es die Gartenkultur bringen kann), beweisen die Produkte der Spargelbeete des Lehrers Riske aus Friedensort. Herr R. hatte kürzlich ein Pfund Spargel, welches aus nur zwei Stangen bestand, von denen eine mehr als ein halbes Pfund wog, obgleich der Spargel schon vor drei Tagen gestochen war. Dabei ist der Spargel an Zartheit unübertroffen.

Wongrowitz, 27. Mai. (Vorhistorische Funde) in der Umgebung von Wongrowitz sind sehr selten. Um so erfreulicher war die Aufdeckung eines Begräbnißplatzes auf der Feldmark des Vorwerksbesitzers Kruschka hier, aus dem vorläufig nur eine Urne mit Knochenresten gerettet werden konnte. In dieser befand sich ein seltener Fund, das Stück eines Schmuckes, anscheinend aus Zinn unter geringer Beimischung von Kupfer. Das Schmuckstück ist stark mit grünem Rost überzogen. Der Besitzer hat die Urne durch Oberlehrer Dr. Legowski der historischen Sammlung des hiesigen königlichen Gymnasiums überwiesen. Herr Legowski wird das Gräberfeld in nächster Zeit auf weitere Funde untersuchen.

Posen, 31. Mai. (Der deutsche Juristentag) findet in Posen vom 9. bis 15. Septbr. statt.

Schneidemühl, 29. Mai. (Nach Ost-Afrika.) Von dem Kolonialamt ist der städtische Forstaufseher Steuck aus Forsthaus Schmilau, wie schon mitgetheilt, als Förster für Deutsch-Ostafrika angenommen worden. Er soll in Dar-es-Salaam in Gemeinschaft zweier anderer Förster Forstkulturen ausführen. Es sind ihm 3600 Mark Gehalt, steigend bis auf 4800 Mark, und freie Wohnung zugesichert worden. Zur sofortigen Ausrüstung zur Reise erhält er 650 Mk. Nach Ablauf von drei Jahren wird ihm ein viermonatlicher Urlaub zur Erholung und dazu eine Beihilfe von 700 Mk. bewilligt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Juni 1898.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Stanislaus Schultz aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgerichte und dem Amtsgerichte in Gnesen zugelassen.

— (Der Thorner Lehrerverein) unternimmt bei schönem Wetter Sonnabend den 4. Juni einen Ausflug mit Damen nach dem Schießplatze (Hohenzollernpark.) Zwecks möglichst gemeinsamer Wanderung ist ein Zusammentreffen 3 Uhr nachmittags am Stadtbahnhof erwünscht. Für besonders schlechte Fußgänger bietet sich zurück Fahrgelegenheit bis zur Eisenbahnbrücke.

— (Zur Musterung derjenigen angekauften Stutfüllen) aus den Jahren 1894 und 1895, welche von der Kommission zur Prüfung auf Brauchbarkeit zur Zucht noch nicht besichtigt sind bezw. über welche eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen ist, sind folgende Termine angesetzt: in Linde, Konitz und Tuchel am 17. Juni, Warlubien und Czerwinsk 18., Graudenz und Culmse 20., Ostrometzko und Schönsee 21., Briesen, Jablonowo und Strasburg 22., Neumark und Dt. Eylau 23., Freystadt, Rosenberg und Riesenburg 24. und Marienwerder 25. Juni. Auf diesen Terminen können außerdem Stuten mit nachgewiesener Abstammung väterlicher- und mütterlicherseits, deren Aufnahme in das westpreußische Stutbuch gewünscht wird, der Kommission vorgestellt werden.

— (Holzmarkt.) Hier wie in Danzig sind die Holzvorräthe zu guten Preisen verkauft worden, da anhaltend rege Baulust große Nachfrage schafft. Auch in Warschau ist der Handel lebhaft. Für gute eichene Plançons wurden 25 bis 30 Kop. pro Stück gezahlt. Mauerlatten und Balken sind knapp angeboten, sodaß die Preise steigen. Verkauft wurden 1800 Stämme Birkenholz zu 63 Kop. der Kubikmeter, Kiefern- und Eichenstämme zu 4 bezw. 6 Rubel das Stück. 30 000 runde Erlenstämme zu 18 bis 20 Kop. das Stück. 5000 eichene Schwellen erzielten 11 Mark das Paar, 400 Schock Bretter 28 und 29 Kop. das Stück. Auf den Warschauer Bahnhöfen wurden versteigert 50 Waggons Bretter, 2zöllig, zu 75 Rubel, 20 Waggons dünne Erlenbretter zu 30 Kopeken das Stück. Im Gouvernement Siedlec wurde eine Parzelle Wald für 139 000 Rubel verkauft. — Sehr lebhaft ist auch auf der Düna die Holzflößung. In Riga ist der Strom weithin mit Traften bedeckt. Das Holz gelangt von dort mit besonders eingerichteten Dampfern und Segelschiffen nach England und Australien. Das russisch-deutsche Holzgeschäft wird sich in diesem Jahre voraussichtlich rege erhalten, weil mehrere Unternehmer große Holzbestände mittelst besonderer Waldbahnen an die Weichsel und an den San schaffen und die Regierung das Einschlagen größerer Waldungen unter der Bedingung gestattet, daß alsbald neue Anpflanzungen erfolgen.

— (Die Zeit der Sommer-Rettiche) hat nunmehr begonnen. In Norddeutschland kannte man früher den Genuß des Rettichs nur wenig. Erst später lernte man seine Wohlthat schätzen und wußte, wie gut es am Morgen nach schweren Sitzungen thue, einen Rettich und einen Krug schäumenden Bieres zur Stärkung zu sich zu nehmen. Das muß freilich auffallen, da man doch schon im Mittelalter in Deutschland die guten Wirkungen kannte. Eine Rettichkur war damals etwas alltägliches; nur durfte man, um Erfolge zu haben, frühes Aufstehen und Bewegung nicht vergessen. Ja, der Ruf des Rettichs, dessen Wiege eigentlich im Lande der Chinesen steht, wo er wild wächst, reicht bis ins vorchristliche Alterthum zurück. Damals bereits erstreckten sich seine heilkräftigen, auflösend wirkenden Wurzeln weithin bis zu den alten Egyptern, denen diese Labung nicht unbekannt gewesen sein soll. Selbst in Europas Süden hat der Rettich Anhänger erworben; denn im sonnigen Italien, wo er nicht gedeihen will, findet er importirt Liebhaber, und dem frugalen Spanier genügt er als ganze Mahlzeit, während der Franzose, mehr Feinschmecker, ihn als pikante Zugabe gelten läßt. Seine Domäne ist und bleibt jetzt Süddeutschland, namentlich Bayern, wo dem Biertrinker der „Radi“ über alles geht. Und der Mann hat recht. Trotz seiner rauhen Schale hat der Rettich einen so guten Kern, daß er als natürliches Kurmittel vielfach empfohlen wird. Wer drei Wochen lang regelmäßig nachmittags einen, auch zwei Rettiche, in den üblichen feinen Scheiben geschnitten und gesalzen verspeist, der soll, wie das Volk sagt, sehr günstige Wirkungen auf seinen Appetit verspüren und erhöhte Heiterkeit und Beweglichkeit gewinnen. Außerdem aber werde er von mancherlei Beschwerden befreit, weil der Rettich schädliche Stoffe auszuscheiden vermöge. Stets aber gehört zweierlei dazu: der Rettich muß außerhalb der eigentlichen Mahlzeiten genossen werden, und Bewegung nachher darf nicht fehlen, sonst hilft die Kur nichts.

Mannigfaltiges.

(Der kaiserliche Wagen von einem Radfahrer angefahren.) Als der Kaiser am Sonnabend mit der Kronprinzessin Sophie von Griechenland von der Besichtigung der Kaserne des Elisabeth-Regiments in Westend zurückkehrte, ereignete sich in der Berliner Straße ein Zwischenfall mit einem Radfahrer. Ein Radfahrer kam dem Wagen des Kaisers in einer Weise entgegengefahren, daß er unbedingt unter die Pferde gerathen mußte. Da er trotz der Zurufe des Kutschers nicht auswich, so warf dieser seine Pferde so weit als möglich nach rechts herum. Obwohl nun auch der Radfahrer seinen Kurs zu ändern suchte, indem er nach links abbog, so war doch ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Das Fahrrad traf die Nabe des linken Vorderrades vom kaiserlichen Wagen, und der Radler wurde mit seiner Maschine bei Seite und auf das Straßenpflaster geschleudert, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Der Kaiser, den der Unfall augenscheinlich sehr unangenehm berührte, sah sich mehrmals um. Dem ungeschickten Radfahrer wurden von Sportgenossen, die dazu kamen, heftige Vorwürfe gemacht. Er entschuldigte sich damit, daß er kein Berufsfahrer sei, sondern sein Rad als Reisender zu Geschäftszwecken benutze. Zur Feststellung seiner Persönlichkeit wurde er auf die Revierwache gebracht.

(Ueber die Krawalle in Erfurt) wird folgendes gemeldet: Auf dem Friedrich Wilhelm-Platz in Erfurt ist augenblicklich ein Zirkus. Vor diesem trieben sich am Dienstag mehrere Zuhälter herum, die sich recht ungebührlich benahmen. Von einem Polizisten zur Ruhe aufgefordert, überfielen sie diesen und richteten ihn arg zu, bis andere Polizisten einschritten und verschiedene Verhaftungen vornahmen. Der Polizei war bekannt, daß der Pöbel am Mittwoch Abend sich wieder einfinden würde. Deshalb wurde der Platz von einer starken Schutzmannskette abgesperrt, da man ernstere Ausschreitungen befürchtete. In der That zog auch bald eine Rotte junger Burschen auf den Platz. Die Aufforderung der Schutzleute, auseinander zu gehen, wurde mit einem ohrenbetäubenden Lärm erwidert, worauf die Schutzleute, ungefähr 50 Mann, blank zogen. Es kam nun zu einem hitzigen Handgemenge, in dem mehrere Burschen nicht unerheblich verwundet wurden. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Als nach der ersten Massen-Abführung die Schutzmannschaft wieder auf den Platz zurückkehrte, brach der Lärm von neuem los. Einem 16jährigen Arbeiter wurde der Kopf so schwer verletzt, daß er von Ambulanzleuten vom Platze getragen werden mußte. Die Tumulte haben sich Donnerstag Abend wiederholt. Gegen 3000 Personen hatten sich auf dem Friedrich Wilhelms-Platze und in der Nähe desselben angesammelt. Sämmtliche Polizeimannschaften und die Gendarmerie des Landkreises Erfurt waren aufgeboten und die 8. Kompagnie des 71. Infanterie-Regiments unter die Waffe getreten. Das Militär hatte jedoch keine Veranlassung zum Einschreiten. Die Gastwirthschaften und Geschäftshäuser der in Mitleidenschaft gezogenen Straßen mußten zum großen Theile schließen. Die Sicherheitsmannschaften machten schließlich von der Waffe Gebrauch, etwa 20 Personen wurden theils schwer, theils leichter verletzt und ungefähr 30 Verhaftungen vorgenommen. Abends 10 Uhr waren die betreffenden Straßen gesäubert und gegen 10½ Uhr die Ruhe wieder hergestellt. Die übrigen Stadttheile sind durchaus ruhig geblieben. Von den Unruhen am Donnerstag entwirft der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ folgendes, anscheinend etwas dick aufgetragenes Bild: Am Donnerstag wiederholten sich die Aufruhrszenen auf dem Friedrich Wilhelms-Platz in verstärktem Maße. Diesmal waren außer 40 Polizeisergeanten noch drei Kommissare, Polizei-Inspektor Metzler, sowie acht berittene Gendarmen und Polizeisergeanten auf dem Platz. Ferner sah man dort den General der Kavallerie, v. Kröcher, Regierungsrath Metze, Oberbürgermeister Dr. Schmidt und Staatsanwalt Schubert. Trotzdem die in den Platz mündenden Straßenzüge abgesperrt waren, drängte die Menge von verschiedenen Seiten aus johlend und mit großen Steinen werfend vor. Wiederholte Attacken drängten die Erregten zurück. Auf der Andreasstraße entwickelte sich gegen ½11 Uhr ein regelrechter Straßenkampf, bei welchem es auf beiden Seiten zu ziemlich erheblichen Verletzungen kam. Sogar aus den Fenstern einiger Häuser sausten große Steine nieder. Autorisirt vom Polizei-Inspektor, machten die Gendarmen von ihren Revolvern Gebrauch und gaben Schnellfeuer. Ein anderer Berichterstatter desselben Blattes giebt die Zahl der Verwundeten auf gegen sechzig an; davon sind drei schwer verletzt. Die Darstellungen der Erfurter Blätter lassen erkennen, daß die Krawallszenen von den Rowdies provozirt worden sind. Die Leute versperrten den Zugang zum Zirkus und leisteten der Aufforderung der Polizei, den Zugang freizugeben, keine Folge. Eine Frau beantwortete die Anordnungen der Beamten mit einem wüthenden Geschrei, was zu der Meinung Anlaß gab, sie sei von den Beamten thätlich angegriffen worden. Das war das Zeichen zum Beginn des Pflastersteinbombardements, durch das 23 Beamte zum Theil schwer verletzt wurden. Auch der Zirkusdirektor und sein Geschäftsführer, die sich durch die Maßregeln der Polizei in der Ausübung ihres Gewerbes beeinträchtigt glaubten, betheiligten sich an den aufreizenden Reden, schwiegen aber, als ihnen mit Verhaftung gedroht wurde. — Vom Sonnabend den 28. Mai wird weiter aus Erfurt gemeldet: Die Ausschreitungen haben sich gestern in vereinzelten Fällen wiederholt. Abends wurden die Demonstranten durch berittene Schutzleute auseinander gesprengt. Das Militär stand zum Eingreifen bereit, hatte aber keine Gelegenheit, vorzugehen.

(An der Genickstarre) erkrankten in der 6. Batterie des 1. Feld-Artillerieregiments Nr. 14 in Karlsruhe mehrere Soldaten.

(Blitzschlag in eine Dynamitfabrik.) Aus Graz wird gemeldet: Der Blitz schlug in die Jahn'sche Dynamit-Fabrik. Eine Hütte flog in die Luft, wobei ein Arbeiter getödtet und zwei verwundet wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

2. Juni. Sonn.-Aufgang 3.50 Uhr.
Mond-Aufgang 6.11 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.18 Uhr.
Mond-Unterg. 1.47 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn